Nr. 66 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 19. März 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.30 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigkeitsgrad mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M. Bei Terminanlage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei anwaltsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beauftragte. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2605.

Unveränderter Kurs

Wir sind in die zweite Hälfte des März eingetreten. Das Schicksal der deutschen Politik, richtiger des Deutschen Reichstages, wird sich nun bald entscheiden. Das Kabinett Brüning hat seinen Kurs mit zunehmender Festigkeit geradeaus geführt. Es hat sich nicht darauf eingelassen, seine Richtung zu ändern, selbst dann nicht, wenn die Sozialdemokratie das verlockende Geschäft gegenseitiger Zugeständnisse in Aussicht stellen ließ. Die Klippen gefährlicher Zwischenfälle sind jedoch keineswegs überwunden. Ob die Sozialdemokraten im Plenum des Reichstages dieselbe Stellung bei Bewilligung der Rate für den Panzerkreuzer einnehmen, wie sie es im Ausschuß taten, weiß man nicht. Daß sich die Mehrheit der bürgerlichen Fraktionen zu den sozialdemokratischen Steuerprojekten, die unter dem schmückenden Beiwort der „Millionärsteuer" segeln, ablehnend verhalten wird, scheint uns aber gewiß. Ebenso sicher ist, daß die Deutsche Volkspartei an ihrem Antrag über die Einsparungen, die ursprünglich auf 300 Millionen Mark begrenzt waren, aber noch höher werden könnten, festhalten wird. Dann bleibt noch das Ermächtigungsgesetz für die Zölle und die Verabschiedung der Osthilfe. Für 14 Tage berechnet, ein reichhaltiges Programm. Wenn die Regierung Brüning diese Arbeiten bewältigt hat, dann kann sie von sich sagen, daß sich auch in schwankender Zeit ein fester Wille durchzusetzen vermochte. Sie kämpft für ein Gegenwartsprogramm. Nach seiner Erfüllung kommen neue Aufgaben, um der Not des Tages zu begegnen. Darüber hinaus aber wird man erkennen müssen, daß ein Kabinett wie das heutige nicht auf halbem Wege stehen bleiben kann, sondern noch größere Probleme lösen muß, wenn es der nationalen und wirtschaftlichen Not der Gegenwart Herr werden will.

Der Postetat im Reichstag

Bei Beginn der gestrigen Sitzung wiederholten die Kommunisten das alte Spiel, die sofortige Beratung eines nicht auf der Tagesordnung stehenden Antrages zu verlangen. Diesmal verlangten sie die Aufhebung der vom Hamburger Senat ausgesprochenen Demonstrationsverbote. Da der kommunistische Redner sich nicht an die Geschäftsordnung hielt und andere Abgeordnete beschimpfte, wurde ihm das Wort entzogen. Der sofortigen Beratung seines Antrages wurde widersprochen.

Der Reichstag erledigte dann die 2. Beratung des Postetats, der nur einen Ausgabetitel „Gehalt des Ministers" und einen Einnahmetitel „Ueberschuß der deutschen Reichspost" enthält. Reichspostminister Dr. Schätzel gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Postbetriebes, die angesichts der Wirtschaftsdepression noch als recht günstig zu betrachten ist.

In der Aussprache wurde von den Rednern der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Kommunisten darüber geklagt, daß der nationalsozialistischen Agitation innerhalb der Postbeamtenschaft nicht mit dem nötigen Nachdruck entgegengetreten werde. Es wurden dafür verschiedene Beispiele angeführt, vor allem der Fall der Fernsprechaufsichtsbeamtin Wehnelt in Berlin, die ein Telephongespräch über eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten sofort dem nationalsozialistischen Führer Dr. Goebbels mitgeteilt und damit das Postgeheimnis in schwerer Weise verletzt haben soll. Minister Schätzel erwiderte, er habe in wiederholten Verfügungen den Beamten eingeschärft, daß alle staatsfeindlichen Bestrebungen verboten seien. Er werde auch rücksichtslos gegen alle Verstöße einschreiten, sobald die Beweise vorliegen. Im Falle Wehnelt sei das Disziplinarverfahren im Gange, dessen Ausgang abgewartet werden müßte.

Zugleich mit der Bewilligung des Postetats wurde eine Ausschußentschließung angenommen, die eine Verbilligung der Fernsprechgebühren für Wenigsprecher fordert. Der Minister hatte allerdings schon vorher erklärt, daß in der jetzigen schwierigen Zeit eine Gebührenverbilligung ausgeschlossen sei.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung steht der Wehretat. Die Sitzung beginnt am Donnerstag schon um 10 Uhr, und der Reichstag will diese verlängerte Arbeitszeit zunächst durchhalten, weil bis Ende nächster Woche der Etat erledigt sein soll.

Auf Vorschlag des österreichischen Bundeskanzlers hat der Bundespräsident den zurückgetretenen Präsidenten der Verwaltungskommission der Bundesbahnen, Dr. Dollfuß, anstelle des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Thaler, dessen vor einigen Tagen gegebene Demission angenommen wurde, zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft ernannt.

Der König von Spanien hat die Begnadigung des vom Kriegsgericht in Jaca zum Tode verurteilten Hauptmanns Sediles unterzeichnet.

Ungeklärte parlamentarische Lage

Noch keine Verständigung zwischen dem Reichskanzler und den Sozialdemokraten

Brünings Besprechungen

vdz. **Berlin**, 18. März. Im Mittelpunkt der heutigen Besprechungen des Reichskanzlers mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern standen die von der Regierung gewünschten Zollermächtigungen. Die Sozialdemokraten brachten ihre Befürchtungen zum Ausdruck, daß in Ausführung dieser Ermächtigungen eine Steigerung des Brotpreises erfolgen könnte. Der Reichskanzler suchte diese Bedenken zu zerstreuen und gab die Versicherung ab, daß die Regierung alles tun werde, um ein Steigen des Brotpreises zu verhindern. Die Steuerfragen wurden in der heutigen Besprechung nicht behandelt, auch in der Vertagungsfrage sind neue Ergebnisse nicht mitzuteilen. In dieser Frage wird es wahrscheinlich dabei bleiben, daß eine direkte Vertagung bis zum Herbst nicht erfolgt, sondern der Präsident ermächtigt wird, den Reichstag wieder zu berufen, wenn es sich als notwendig erweist.

In den Nachmittagsstunden wurde der sozialdemokratische Fraktionsvorstand über den Stand der Verhandlungen unterrichtet.

Dingeldey und Dauch bei Brüning

Stärkste Bedenken gegen neue Steuererhöhungen.

vdz. **Berlin**, 18. März. Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Mittwoch abend noch die Vertreter der Deutschen Volkspartei, die Abgeordneten Dingeldey und Dauch, die dem Reichskanzler die stärksten Bedenken ihrer Fraktion gegen etwaige neue Steuererhöhungen zum Ausdruck brachten. Im Anschluß daran hatte der Reichskanzler eine kurze informatorische Besprechung mit dem Abgeordneten Dr. Breitscheid.

Ausdehnung der Osthilfe

Ostausschuß gefährdet das Regierungsprogramm.

vdz. **Berlin**, 18. März. **Im Reichstagsausschuß für Ostfragen wurde bei der Beratung des Osthilfegesetzes auf Antrag der Abgeordneten Lemmer (Staatspartei) und Freybe (Wirtschaftspartei) mit den Stimmen der Volkspartei, des Zentrums, der Staatspartei, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten beschlossen, das ganze Stettiner Wirtschaftsgebiet in die allgemeinen Osthilfemaßnahmen einzubeziehen. Dagegen stimmten Sozialdemokraten, Bayer. Volkspartei und Christl.-Sozialer Volksdienst.**

Nach dieser Abstimmung stimmten dann die Sozialdemokraten für alle übrigen Anträge, die eine Ausdehnung des Geltungsbereichs der Osthilfe verlangen, sodaß mit den Stimmen der Sozialdemokraten die Osthilfe auf ganz Pommern, ganz Niederschlesien, die Grenzbezirke Sachsens und Bayerns ausgedehnt wurde.

Von sozialdemokratischer Seite wird dazu erklärt, daß mit der Einbeziehung Stettins der Grundsatz durchbrochen worden sei, wonach die allgemeinen Hilfsmaßnahmen nicht auf Gebiete westlich der Oder ausgedehnt werden sollen.

Es ist anzunehmen, daß die heutigen Beschlüsse des Ostausschusses schon im Haushaltsausschuß oder spätestens im Plenum wieder korrigiert werden.

Das braunschweigische Staatsministerium hat den kommunistischen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zwecks Auflösung des braunschweigischen Landtags abgelehnt, weil die nach dem Gesetz erforderlichen Unterschriften nicht beigefügt waren.

Panzerkreuzer B gesichert

vdz. **Berlin**, 18. März. **Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm, wie von der Partei mitgeteilt wird, am Mittwoch abend einen Bericht über die Verhandlungen mit der Reichsregierung entgegen. Nach einer eingehenden Diskussion wurde mit Rücksicht auf die gesamtpolitische Situation beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Panzerschiff B der Stimme zu enthalten.**

Die Besprechungen über die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen wurden fortgeführt.

Opposition und Polenvertrag

Der nationalsozialistische Parlamentsdienst schreibt: „Aus führenden Kreisen der nationalen Opposition wird uns mitgeteilt: Von mittelparteilicher Seite ist im Rest-Reichstag verlangt worden, daß der polnische Handelsvertrag noch während des laufenden Tagungsabschnittes parlamentarisch verabschiedet werden soll. Ein Teil der Regierungspresse hat sich diese Forderung zu eigen gemacht. Sollte der Plan verwirklicht werden, so würden die aus dem Reichstag ausgezogenen 151 Abgeordneten geschlossen zu dieser Abstimmung erscheinen, um den gegen Osmark und Landwirtschaft gerichteten vernichtenden Schlag abzuwehren. Sie werden alsdann den Reichstag wieder verlassen."

Über diese Mitteilung der Nationalsozialisten ist man in parlamentarischen Kreisen sehr erstaunt. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger hört, ist auch bei den Mittelparteien, auf die sich die Nationalsozialisten berufen, nichts von der Absicht bekannt, diesen Vertrag noch während des laufenden Tagungsabschnittes zu erledigen. Die Staatspartei hat allerdings der Regierung den Wunsch übermittelt, daß dieses noch geschehen möge; das Kabinett hat jedoch keine Anstalten getroffen, diesem Verlangen nachzukommen. Auch von einer Sinnesänderung innerhalb der Regierung ist allen, die es wissen müßten, nichts bekannt. Außerdem ist eine Verabschiedung dieses Vertragswerkes — abgesehen von den politischen Widerständen in diesem Augenblick — technisch gar nicht mehr möglich, da innerhalb der noch zur Verfügung stehenden anderthalb Wochen Reichsrat- und Reichstagsberatungen nicht mehr durchführbar sind.

Gegen Verhetzung und Radikalismus

Das Ergebnis der Polizeiministerkonferenz in Berlin.

wtb. **Berlin**, 16. März. Die heute unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth tagende Konferenz der Polizeiminister der größeren Länder beschäftigte sich mit der innenpolitischen Lage unter besonderer Berücksichtigung der antireligiösen Verhetzung und der politischen radikalen Strömungen. Die sehr eingehende Aussprache ergab die völlige Uebereinstimmung in der Auffassung, daß es notwendig sei, der ständig wachsenden Verhetzung und Ausschreitung in politischer und kultureller Hinsicht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten. Die festgestellte einmütige Auffassung der Länderminister wird die Grundlage einer alsbaldigen Aussprache des Reichsinnenministers beim Herrn Reichskanzler haben.

Alle öffentlichen Kundgebungen in Berlin verboten

wtb. **Berlin**, 18. März. Der Polizeipräsident teilt mit: Die in dem Demonstrationsverbot vom 10. Dezember 1930 zugelassenen Ausnahmen für Demonstrationen im Lustgarten, auf der Treptower Spielweise, im Humboldthain und der Jungfernheide sind aufgehoben worden. Fortan sind alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge im gesamten Ortspolizeibezirk Berlin ausnahmslos verboten.

Wie wir erfahren, fallen unter dieses Verbot natürlich auch die von den Kommunisten für Freitag, den 20. und Montag, den 23. März geplanten Kundgebungen im Lustgarten.

Neue Gefangenenrevolte in U.S.A.

wtb. **Joliet** (Illinois), 18. März. **In der Strafanstalt des benachbarten Ortes Stateville sind ernste Unruhen ausgebrochen. Die Anstalt steht in Flammen, und innerhalb der Gefängnismauern wird geschossen.**

Zur Unterdrückung der Unruhen wurde die gesamte hiesige Polizei und Staatsmiliz aufgeboten. Den bewaffneten Wärtern, die mit Tränengasbomben vorgingen, gelang es, die revoltierenden Sträflinge in ihre Zellen zurückzutreiben und einzuschließen. Vier Sträflinge wurden durch Schüsse verletzt. Der Brand zerstörte u. a. das Küchengebäude, die Waschanstalt und das Speisehaus der Strafanstalt. Er griff auf die Dächer zweier Zellenblöcke über, konnte aber, nachdem insgesamt 7 Gebäude von den Flammen zerstört worden waren, von den Löschmannschaften eingedämmt werden. Die Strafanstalt hatte 1600 Insassen. Der Sachschaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt.

Niedriger hängen

Ein beleidigender Angriff auf die deutsche Justiz.

Die „Prager Presse" veröffentlicht an leitender Stelle Angriffe von ungewöhnlicher Heftigkeit auf die deutsche Justiz. In dem von dem Redaktionsmitglied Paul Eisner stammenden Artikel wird nach Beschimpfungen des früheren Kaisers und seiner „mittelbaren Erben" die Rechtsprechung der deutschen Gerichte in politischen Prozessen seit der Ermordung Erzbergers und Rathenaus mit derart groben Ausdrücken charakterisiert, daß das Ehrgefühl jedes Deutschen, ganz gleichgültig, welche Stellung er zu dem behandelten Thema einnimmt, ihre wörtliche Wiedergabe verbietet. Nur ein Satz sei zitiert, um die Tonart zu kennzeichnen, in der hier geschrieben wird. Er sagt über die deutschen Gerichte: „Diese Tribunale, deren Gebarung seit Erzberger und Rathenau eine einzige Schandtat ist und ein Faustschlag ins Gesicht der ganzen West, müßten schleunigst gesäubert werden, denn wer da killt, ist Justitia selbst, die politische Megäre."

Die Bewertung des Aufsatzes des Herrn Paul Eisner könnte dem Urteil seiner zufälligen Leser überlassen bleiben, wenn er nicht abgedruckt wäre in dem offiziösen Organ des tschechoslowakischen Außenministeriums und also in einem Blatt und an einer Stelle erschiene, die ein Instrument von Bedeutung in den Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist. Es ist im Augenblick nur zu sagen, daß der Artikel, von seiner Tonart nicht zu sprechen, eine unzulässige Einmischung in eine durchaus innerdeutsche Frage ist. Es ist weiter vorläufig darauf hinzuweisen, daß die Veröffentlichung in diesem Blatt umsomehr überraschen muß, als gerade die „Prager Presse" in der letzten Zeit eine scharfe Kampagne gegen jede Kritik tschechoslowakischer Verhältnisse durch die Prager Vertreter reichsdeutscher Blätter geführt hat. Es ist endlich daran zu erinnern, daß der Vertreter der „Leipziger Neuesten Nachrichten" in Prag wegen seiner Ausführungen über tschechoslowakische Angelegenheiten dieser Tage aus Prag ausgewiesen worden ist.

Anhaltend ernst

wtb. **Berlin**, 18. März. Nachdem schon in den Nachmittagsstunden das Befinden des am Sonnabend operierten Reichskanzlers a. D. Hermann Müller sich verschlechtert hat, was vor allem darauf zurückzuführen war, daß der Patient neben der Kreislaufstörung noch über große Darmträgheit zu klagen hatte, war in den Abendstunden eine leichte Besserung festzustellen. In Anbetracht des ungewöhnlich wechselvollen und schweren Krankheitsbildes des Patienten muß sich das amtliche Bulletin auf folgenden Satz beschränken: Der Zustand des Reichskanzlers a. D. Hermann Müller ist nach wie vor anhaltend ernst.

Neue Schiffsunfälle

Ein norwegischer Küstendampfer gescheitert. 6 Tote.

wtb. **Kristiansund**, 18. März. Der in Bergen beheimatete Küstendampfer „Hera" ist in der Nähe von Hammerfest gescheitert. Von der Besatzung haben 6 Personen den Tod gefunden.

*

Irischer Dampfer verloren. — 8 Vermißte.

Glasgow, 18. März. Der hier beheimatete kleine Dampfer „Citrine" scheiterte heute früh am Cap Bradda an der südwestlichen Küste der Insel Man. Von den 10 Mann der Besatzung konnten zwei schwimmend das Ufer erreichen, die übrigen werden vermißt. Ein Rettungsboot befindet sich auf der Suche nach ihnen.

Die Vermißten der „Viking"

St. Johns, 18. Febr. Von der 142 Mann betragenden Besatzung des Robbenfängers „Viking" werden nach einer Schätzung der Behörden heute früh nur noch 18 vermißt. Man hofft, daß noch weitere Nachzügler eintreffen werden. Ein Dampfer hat 5 Personen auf einer Eisscholle treiben und weitere 5 in einem kleinen Boot gesichtet. Hilfsmaßnahmen zur Rettung dieser 10 sind aber erst bei Tagesanbruch möglich.



Karte der Unglücksstelle (×).

Das Ende in Genf

Nach dem Scheitern des Zollfriedens.

wtb. **Genf**, 18. März. Die Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes hat heute vormittag ihre Arbeiten abgeschlossen mit der Annahme eines Protokolls, worin festgestellt wird, daß die Genfer Handelskonvention nicht in Kraft gesetzt werden konnte und daß die Konferenz sich auch über die Möglichkeit einer späteren Inkraftsetzung nicht einigen konnte. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Posse, erklärte unter Zustimmung des Präsidenten, daß dieses Protokoll nur von Interesse sei für diejenigen Staaten, die bereits die Ratifikationsurkunde hinterlegt hätten.

Kabinettssitzung über die handelspolitische Lage

wtb. **Berlin**, 18. März. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der durch die Ablehnung des Genfer Handelsabkommens geschaffenen handelspolitischen Lage.

Des weiteren berichtete der Reichsinnenminister Dr. Wirth über die Konferenz der Innenminister der größeren Länder, in der sich völlige Uebereinstimmung der Auffassungen ergab.

Ein Versuchsballon

Höpker Aschoff Berliner Oberbürgermeisterkandidat?

Die Nachricht, daß der Preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff von einigen Stadtverordnetenfraktionen als Kandidat für den Posten des Berliner Oberbürgermeisters ausersehen sei, hat nicht nur in der Oeffentlichkeit, sondern auch im preußischen Finanzministerium und vor allem den Minister selbst völlig überrascht. Bisher ist mit Höpker Aschoff in dieser Angelegenheit noch keinerlei Fühlung erfolgt, und der Minister hatte daher auch nicht Gelegenheit, offiziell zu einem derartigen Angebot Stellung zu nehmen. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, dürfte Finanzminister Höpker Aschoff kaum geneigt sein, das Angebot, den Berliner Oberbürgermeisterposten zu übernehmen, anzunehmen, weil er seine Aufgabe gerade in dieser finanziell schwierigen Zeit in der Verwaltung der preußischen Finanzen sieht.

Rotlandung Udets in Innerafrika

Der englische Flieger Campbell Black, der im Flugzeug aus England nach Nairobi zurückkehrte, berichtet, er habe beim Ueberfliegen der gefährlichen Sumpflandschaft am Nil in der Nähe von Malakal Ernst Udet entdeckt. Dieser war während seines Fluges von Nairobi nach Europa als vermißt gemeldet, da er nicht in Chartum eingetroffen war. Udet hatte wegen Brennstoffmangels eine Notlandung vornehmen müssen. Der englische Flieger Black landete unter großen Schwierigkeiten und gab Udet, der ohne Lebensmittel war, Biskuits und Trinkwasser, konnte ihm aber keinen Brennstoff für das Flugzeug abgeben. Black flog dann nach Juba und unterrichtete von dort aus die englische Fliegerstation in Chartum, die daraufhin eine Hilfsexpedition entsandte.

Elli Beinhorn auf dem Rückfluge

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist nach Beendigung der wissenschaftlichen Expedition Ende voriger Woche mit ihrem Klemmflugzeug von Bissao nach Cayenne in Französisch-Senegal gestartet. Sie bewältigte die über 600 km lange Strecke, die zum großen Teil über Urwälder führte, in knapp fünf Stunden. Am Montag setzte sie ihren Flug nach Bammako fort, wo sie am Nachmittag eintraf. Elli Beinhorn befindet sich damit bereits über 1000 km im inneren Afrika. Sie wird voraussichtlich im Laufe des Mittwochs Timbuktu am Niger erreichen, von wo sie dann den Flug über die Sahara antreten wird.

Arbeiter, Angestellte, Beamte und Selbständige, Landleute und Städter, Hausväter und Hausfrauen, Ihr Deutsche alle, jung und alt:

Helft dem Handwerk, zu Eurem und der Heimat Nutzen!

Lipperland

Ablauf von Aufwertungsfristen

Am 31. März 1931 läuft eine Frist ab, die für alle Gläubiger aufgewerteter Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden oder Reallasten von einschneidender Bedeutung ist. Bis zu diesem Zeitpunkte müssen die Gläubiger — so steht es im Grundbuchbereinigungsgesetz vom 18. Juli 1930 — dafür gesorgt haben, daß ihre Aufwertungsrechte im Grundbuch eingetragen worden sind. Jeder Gläubiger einer aufgewerteten Hypothek, Grundschuld usw. wird also umgehend prüfen müssen, ob sein Recht schon mit dem Aufwertungsbetrage im Grundbuch eingetragen ist. Stellt er fest, daß dies nicht der Fall ist, so muß er sofort den Eintragungsantrag stellen. Der Antrag ist dem Grundbuchamt, bei dem das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird, einzureichen, und zwar rechtzeitig.

Spätestens am 31. März 1931 muß der Antrag bei dem zuständigen Grundbuchbeamten eingegangen sein. Wer diese Frist versäumt, verliert seine Rechte. Kein Gläubiger darf sich darauf verlassen, daß er sein Aufwertungsrecht noch nach dem 31. März 1931 erhalten kann. Der Eintragungsantrag muß schriftlich oder zu Protokoll des Grundbuchbeamten gestellt werden. Und selbst dann muß ein Eintragungsantrag gestellt werden, wenn noch ein Rechtsstreit über die Aufwertung anhängig ist.

Nicht nur für die Gläubiger, auch für die Grundstückseigentümer läuft am 31. März 1931 eine Eintragungsfrist ab. Auf Grund des Aufwertungsgesetzes haben Grundstückseigentümer hinter den erststelligen Aufwertungshypotheken und zum Teil auch hinter nachstelligen Aufwertungshypotheken eine freie Rangstelle erhalten, in der sie eine Hypothek oder Grundschuld eintragen lassen können. Der Antrag auf Eintragung einer solchen Hypothek oder Grundschuld muß spätestens am 31. März 1931 bei dem zuständigen Grundbuchamt eingegangen sein. Andernfalls erlischt die freie Rangstelle endgültig.

Wald- und Wegebezirk „Schwalenberger Land"

Schwalenberg, 17. März.

Das abwechslungsreiche, faltige Berg- und Landschaftsgebiet des lippischen Südostens, welches als Land zwischen Emmer und Weser weit in die hannöverschen Teile des Wesergebietes hineinragt, ist als Wandergebiet ein wie dafür geschaffenes Zugangsland zur Oberweser. Damit dieses Wandergebiet erschlossen und die schönsten Strecken dem Wanderer und Naturfreunde zugänglich gemacht werden, hatten sich am Sonntagnachmittag in den Räumen der „Künstlerklause" zu Schwalenberg die Wanderfreunde, Vertreter von Verkehrsverbänden und die Wegewarte des Bezirks mit den anschließenden preußischen und hannöverschen Nachbarbezirken eingefunden. Der Landeswegewart Bachler-Bad Salzuflen gab einen Ueberblick über Zweck und Ziel der Gründung eines Wanderwegebezirkes „Lippischer Südosten" oder auch zwischen „Emmer und Weser", da Wert darauf gelegt wird, daß da, wo die lippischen Grenzen aufhören, in enger Fühlungnahme mit den Weserbezirken die Wanderstrecken weitergeführt werden sollen. Als Vorsitzender des Bezirkes wurde Herr Lau-Schieder gewählt, als Stellvertreter Lehrer Diekjobst-Hummersen, als Schriftführer Förster Deppe-Elbrinxen. Den Wegewarten der Orte Schieder, Schwalenberg, Elbrinxen, Rischenau, Hummersen und Polle wurden die Strecken der Wegebezeichnung zugewiesen, die jährlich einmal überholt werden sollen. Es handelt sich hauptsächlich um die Hauptwanderstrecken 2 = Porta—Höxter, 8 = Detmold—Polle und 18 = Hameln—Köterberg—Holzminden mit ihren Zugangs- und Verbindungswegen. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Schaffung einer Wanderkarte des Bezirks von Blomberg bis zur Weser, die den Sommergästen und Wanderern des Gebietes als Orientierung dienen soll. Der Lipp. Verkehrsverband wird in Verbindung mit dem Verkehrsverband Weserbergland versuchen, eine möglichst einwandfreie Karte herauszubringen. [19

Wie beschaffen wir Arbeitsgelegenheiten?

Eine Wirtschaftskonferenz beim Landespräsidium

Detmold, 19. März.

Das Landespräsidium hatte für gestern nachmittag zu einer Wirtschaftskonferenz eingeladen, die in erster Linie dem Problem der Arbeitsbeschaffung gelten sollte. Erschienen waren Vertreter der Regierungsabteilungen, der Berufskammern, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, des Landtages, der Landesbank, des Lippischen Sparkassenverbandes, der Justiz usw.

Herr Drake schilderte kurz den Zweck der Konferenz dahin, aus den Kreisen von Handel und Wirtschaft, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft Anregungen entgegenzunehmen, auf welche Weise zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten bereitgestellt werden könnten. Leider seien die Mittel des Staates stark beschränkt, da die Einnahmen erhebliche Rückgänge aufwiesen. Anleihemittel ständen nicht zur Verfügung. Bedauerlich sei die Tatsache, daß es infolge dieser Umstände nicht möglich sei, den Ausbau des Weges Detmold—Lemgo in absehbarer Zeit zu vollenden. Die hierzu erforderlichen Mittel ließen sich aber jetzt nicht aufbringen.

Der Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Herr Ober-Sundermeyer, nahm in der nun folgenden angeregten Aussprache zunächst das Wort und empfahl vornehmlich, auf eine Vervollkommnung der Eisenbahnstrecken hinzuwirken. Er wies auf die Unzulänglichkeiten auf den Bahnhöfen Lage und Schötmar hin, und legte an, bei der Reichsbahngesellschaft auf eine Abhilfe zu dringen.

Aus der Antwort des Herrn Drake ging hervor, daß man im Reichsverkehrsministerium in erster Linie an einen Ausbau der Eisenbahnlinien im äußersten Osten des Reiches, sodann im äußersten Westen des Reiches denkt, so daß wenig Aussicht auf einen Eisenbahnausbau in Mitteldeutschland besteht.

Oberbaurat Bruer teilte mit, daß die Regierung (Bauabteilung) vor einiger Zeit mit der Reichsbahn wegen des Umbaues des Bahnhofes Lage verhandelt habe. Die seinerzeit ausgearbeiteten Pläne seien aber nicht mehr zeitgemäß gewesen. Die Reichsbahndirektion Hannover sei gegenwärtig mit der Ausarbeitung neuer Pläne beschäftigt.

Oberregierungsrat Dr. Petri unterstrich die zuvor von Herrn Drake gemachte Bemerkung, daß auf dem Gebiete des Wohnungsbaues in diesem Jahre keine so hohe Leistung erzielt werden könne wie in den vergangenen Jahren. Die Regierung werde aber soweit wie möglich den Wohnungsbau fördern.

Herr Ober-Sundermeyer lenkte die Aussprache sodann auf den Plan, eine neue Linie der Pesag von Schwedissen nach Meinberg zu bauen, um so eine Verkürzung der Fahrtzeit nach Meinberg und eine größere Rentabilität der Blomberger Strecke zu erzielen.

Landrat Schweiger berichtete hierzu, daß im vergangenen Jahr mit der Pesag darüber verhandelt worden sei. Es habe auch Geneigtheit bei den in Frage kommenden Stellen bestanden, Zuschüsse zu zahlen. Diese hätten aber der Pesag nicht genügt, so daß sie zunächst auf die Weiterverfolgung dieses Planes, der ihr im übrigen wohl am Herzen liege, verzichtet habe.

Herr Drake erhob gegen die Pläne, neue Verkehrsunternehmungen zu schaffen, das Bedenken, daß damit auch eine weitere Belastung der öffentlichen Finanzen verbunden sei.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Landtagsabgeordneter Helms, betonte, es müsse eine Senkung der öffentlichen Lasten auf das unbedingt notwendige Maß erfolgen. Das würde sich dann auch steuerlich zum Vorteil der Allgemeinheit auswirken. Ferner empfahl Herr Helms eine verstärkte Förderung des Fremdenverkehrs und des Genossenschaftswesens.

Herr Ober-Sundermeyer wandte sich gegen die beabsichtigte Kürzung der Etatmittel für den Lippischen Verkehrsverband.

Als Vertreter der Erwerbslosen richtete Herr Klöpper an die Vertreter der Arbeitgeberverbände den Wunsch, dahin zu wirken, daß bei notwendigen Entlassungen die sozialen Gesichtspunkte beachtet würden. Man möge die Lasten mehr auf breitere Schultern legen. Ferner wandte er sich gegen das System des Doppelverdienens.

Herr Ober-Sundermeyer verwies in dieser Beziehung auf den am Dienstag vom Reichstag angenommenen Antrag, der den Beamten und Behördenangestellten die nebenberufliche Tätigkeit untersagt.

Im Verlauf der weiteren Aussprache trat Herr Friedebold vom Christl. Gewerkschaftsbund dafür ein, man möge bei Notstandsarbeiten auch solche Arbeitslose beschäftigen, die nicht mehr unterstützungsberechtigt seien. Außerdem richtete er an die Landwirtschaft die Bitte, die Beschäftigung polnischer Arbeiter tunlichst einzuschränken.

Ein Vertreter des Lippischen Sparkassenverbandes nahm Veranlassung, den in der Oeffentlichkeit aufgetauchten übertriebenen Befürchtungen gegenüber einem etwaigen Sparkassengesetz entgegenzutreten. Es seien in dieser Hinsicht durchaus falsche Vorstellungen zu verzeichnen gewesen. Die Sparkassen würden es sogar begrüßen, wenn ein solches Gesetz beschlossen würde, zumal wenn dadurch solche Differenzen, wie sie sich jüngst zwischen Brake und Lemgo gezeigt hätten, vermieden würden. In Preußen bestehe ein derartiges Gesetz bereits seit Jahrzehnten. Leider müsse infolge der allgemeinen Lage ein erheblicher Rückgang der Spareinlagen festgestellt werden. Vielleicht werde in diesem Jahre nur aus den Zinszuschreibungen ein Zuwachs der Einlagen resultieren. Die Forderung, daß das bei den lippischen Sparkassen angelegte Kapital im Lande bleiben solle, sei selbstverständlich. Sie werde auch erfüllt. Im übrigen erhielten die lippischen Sparkassen auch erhebliche Einlagen aus Preußen. Ein Zinssatz von 8% für Hypotheken sei nicht als zu hoch zu bezeichnen.

Der Direktor der Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Graebe, erwiderte Herrn Friedebold, daß die Landwirtschaft bei der Frühjahrsarbeit, besonders bei der Rübenarbeit, die ausländischen Hilfskräfte nicht ganz entbehren könne. Bei der Herbstbestellung sei es anders.

Nach weiterer Aussprache dankte Herr Drake für die Anregungen und Wünsche und sagte ihre Prüfung und Weiterverfolgung zu. Bei gegebener Gelegenheit solle eine zweite Konferenz einberufen werden.

Detmold

— **Die Sperrketten am „Lippischen Hof"** sind seit einigen Tagen weggeräumt; nur der Verkehrsturm ist geblieben. Es hat sich wohl herausgestellt, daß das Publikum beim Ueberqueren dieses verkehrsreichen Straßenmündungsplatzes sich wenig an die behördlichen Abgrenzungen hielt. Man sah sogar sehr alte Leute, wenn sie vom Spaziergang an der Schanze zurückkehrten, seelenruhig quer durch das Autogewimmel steuern, um den Umweg am „Lippischen Hof" vorbei zu sparen. — Die kurze Sperre am Rosental ist vorläufig geblieben, und das ist ganz gut so.

— **Niedersächsische Wirtschaftstagung.** Aus Anlaß der Jahreshauptversammlung des Wirtschaftsbundes Niedersachsen-Kassel und der Verbandsversammlung des Verkehrsverbandes Niedersachsen-Kassel findet am Sonntag, dem 10. Mai, eine öffentliche Kundgebung statt.

— **Städt. Oberlyzeum.** Am Sonnabend, dem 21. d. Mts., 11½ Uhr, findet in der Turnhalle des Oberlyzeums die feierliche Entlassung der Abiturientinnen statt. Die Elternschaft der Schule, vor allem natürlich die Angehörigen der Abiturientinnen, sowie die Freunde der Anstalt, sind zur Teilnahme an der Feier herzlich eingeladen.

— **Landestheater.** Freitag, 20. März, 19.45 bis 22 Uhr, ist die Erstaufführung des großen Komödien-Erfolges „Zum goldenen Anker" von Pagnol und Bruno Frank. — Die Abonnenten werden um sofortige Bezahlung der letzten Rate gebeten.

— **Als zugelaufen** ist ein junger Schäferhund gemeldet worden. Eigentumsansprüche sind beim Landrat in Detmold, Zimmer 16, geltend zu machen, da sonst anderweit über das Tier verfügt wird.

— **Berichtigung.** In dem vor einigen Tagen unter „Saure Wochen — Frohe Feste" erschienenen Bericht muß es statt Guttempler-Orden richtig heißen: Gutter Guttempler-Chor. Aufklärend sei gesagt, daß sich diese Vereinigung aus zwei Drittel Mitgliedern der Loge Detmold und ein Drittel Außenstehenden zusammensetzt und ihre eigenen Satzungen hat. Die Loge selbst steht für vollständig fern.

Lage

— **Erneute Roheit.** An der Werrestraße sind schon wieder zwei junge Bäume von rohen Bubenhänden abgebrochen worden. Schade, auch jetzt konnte man die Bandalen nicht ertappen! [23

— **Wohltätigkeitsabend der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.** Der am Sonntagabend veranstaltete Abend zu Gunsten der in Not befindlichen Kameraden erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Der Männergesangverein „Liederheim" unter der bewährten Leitung des Bundeschormeisters eröffnete die Veranstaltung mit dem Gesangvortrag „Vaterland", worauf Herr Deppe die Gäste des Abends begrüßte. Ein Lichtbildervortrag „Deutsche Kriegsgefangene in fremden Ländern" wurde mit großem Interesse verfolgt. Herr E. Wallbaum-Detmold gab zu den einzelnen Bildern die Erläuterungen. Es wurden Aufnahmen von deutschen Gefangenen gezeigt, deren Stellung soeben in die Hände der Engländer fiel. In den Gesichtern spiegelt sich noch das grauenvolle Geschehen der letzten 24 Stunden und auch der innere Kampf ab, wenn es hieß Gefangenschaft oder Kampf bis zum letzten. Besonders schwer war das Leben der Gefangenen in den französischen Hafenanlagen, in denen die hygienischen Verhältnisse mehr als zu wünschen übrig ließen. Die Strafgefangenenlager in Frankreich, wohin jene Gefangene geschickt wurden, die einer feindlichen Justiz zum Opfer fielen, erinnerten an grauenhafte Stunden des Lebens. Gefangene in Afrikas Hitze bei schwerer Arbeit. Bilder aus englischen und amerikanischen Gefangenenkompagnien zeigte der Bildstreifen. Deutsche Soldaten in Rußlands Einöde und im fernen Japan sieht das Auge. Dann zum Abschluß Bilder von der Heimkehr aus Not und Verzweiflung, Heldenfriedhöfe der Brüder in allen Ländern und als Schlußbild ein einsames Soldatengrab in Marokko. — Liedervorträge füllten die Pausen aus und fanden ein dankbar lauschendes Publikum. [23

— **Einen Laternenpfahl umgefahren.** An der Ecke Garten-, Schötmarsche- und Bergstraße konnte ein Lastkraftwagen die Kurve nicht mehr holen und fuhr gegen den Laternenpfahl. Der Pfahl brach glatt ab. Glücklicherweise wurde das Zuleitungsrohr nicht beschädigt. Außer einer kleinen Beschädigung des Autos ging die Sache noch einmal glatt ab [23

— **Einen sog. „Wiener Abend"** veranstaltet der Orchesterverein Lage am kommenden Dienstag, dem 24. d. Mts., abends 8¼ Uhr im Amtshaussaale. Erstmalig wird bei dieser Gelegenheit auch die erst kürzlich gegründete Jugendgruppe des Vereins mitwirken. Es werden Orchesterstücke von Beethoven, Schubert, Strauß und anderen Wiener Komponisten zum Vortrag gelangen, so daß diese Veranstaltung zweifellos einen großen Anklang finden wird.

— **Die Gesellenprüfung im Tischlerhandwerk** bestand Walter Rubarth mit „sehr gut". Lehrmeister war Herr Tischlermeister Georg Bahle.

Schötmar

— **Seine Prüfung für Büro** hat mit „sehr gut" bestanden Herr Heinz Sander, Schötmar, Bredestr. 13. Wir gratulieren! [27

— **Aufgegriffen** wurde von der hiesigen Polizei ein junger Mann, der aus der Anstalt Bethel entwichen war. Die Polizei sorgte für die Rückbeförderung. [27

— **Eine Handarbeitsausstellung** findet am kommenden Sonntag in den Handarbeitsräumen (frühere Kantorwohnung) in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags statt. Die Ausstellung zeigt Handarbeiten der Schülerinnen unserer Volksschule. Die Eltern der Schülerinnen und sonstige Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Oerlinghausen

— **Erweiterung des Marktplatzes.** Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die kurz nach dem Kriege gebaute Autogarage auf dem Marktplatz niederzureißen. Der Abbruch hängt nicht, wie verschiedentlich vermutet wird, mit dem geplanten Kanalbau zusammen, sondern war notwendig, um die schon früher beschlossene Erweiterung und Begradigung des Marktplatzes beginnen zu können. Der Abbruch dieses wenig schönen Schuppens wird wesentlich zur Verschönerung des Marktplatzes beitragen. Außerdem dürfte die Begradigung des Marktplatzes, der in seinem augenblicklichen Zustande einen nicht gerade erfreulichen Anblick bietet, von jedermann begrüßt werden. Die Arbeiten werden im Wege der Notstandsarbeiten ausgeführt. [50

— **Im Zeichen der Reichshandwerkswoche.** Auch unsere Bergstadt steht augenblicklich im Zeichen der Reichshandwerkswoche. Von den Litfaßsäulen und aus den Schaufenstern mahnen die Plakate der einzelnen Berufszweige und weisen auf die schwere wirtschaftliche Notlage hin, die auch das selbständige Handwerk veranlaßt, vor die Oeffentlichkeit zu treten und für seine Arbeit zu werben. Von einem Werbeumzug, wie ihn andere Städte veranstalten, hat man in unserer Stadt abgesehen, allerdings war ein solcher Umzug auch hier geplant. Hoffentlich findet der Notruf des Handwerks während der Reichshandwerkswoche vom 15. bis 22. März auch in unserer Stadt Beachtung! [50

Blomberg

— **Aus dem Schulwesen.** Die hiesige Bürgerschule veranstaltet am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, einen Elternabend in der Turnhalle, zu dem Eltern und Freunde eingeladen sind. Verschiedene Vorführungen der Schüler werden den Abend verschönern. — Die diesjährige Frühjahrsprüfung der Bürgerschulen findet am kommenden Montag und Dienstag statt. — Der Beginn der Sommerferien soll für die hiesigen Schulen auf den 11. Juli festgesetzt werden.

Amt Detmold

Leopoldstal, 18. März. Der Musikverein Leopoldstal veranstaltete am letzten Sonntag sein Winterfest. Die vorgetragenen Lieder gaben Zeugnis davon, daß der Verein unter Leitung des Dirigenten, Herrn Martin Elus, in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht hat. Nur zu schnell flogen die schönen Stunden dahin. [2

Leopoldstal, 18. März. Der Gesangverein Gemischter Chor gab auf seiner letzten Versammlung den Geschäftsbericht bekannt. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vors. Budde, Schriftf.: Schmidtmeier, Kassierer Winter. [2

Bad Meinberg, 18. März. Bestandene Prüfung. Der Schlachterlehrling Carl Wiederich bestand seine Gehilfenprüfung im Fleischergewerbe mit dem Prädikat „gut". [2

Amt Brake

Langenholzhausen, 17. März. Zur letzten Ruhe wurde heute nachmittag der Gendarmeriekommissar a. D. Wilhelm Stahlhuth geleitet. Ein überaus schmerzhaftes Krebsleiden führte seinen Tod herbei. Er war in unserm Orte seit über 30 Jahren als Gendarmeriebeamter tätig gewesen, wurde dann vor 9 Jahren pensioniert und versah seitdem die Dienste eines Standesbeamten. Seine Pflichttreue und Aufrichtigkeit, wie auch sein freundliches Wesen haben ihm die Liebe und Achtung der gesamten Bevölkerung verschafft. Davon zeugte auch das zahlreiche Trauergefolge. Der Langenholzhauser Gesangverein sang an seinem Grabe zwei ernste Chöre. [52

Amt Blomberg

Bilderbeck, 18. März. Schützenbrüder, tragt Euch wieder ein! Die letzte Versammlung des Schützenvereins war so schwach besucht, daß die Tagesordnung nicht durchgeführt werden konnte. Es soll deshalb versucht werden, daß sich die Schützenbrüder und auch die, die dem Verein beizutreten gedenken, in eine Liste eintragen. Der Schützenverein, der unsern Vätern lieb und wert war, soll auch von uns gepflegt werden. Es wäre zu wünschen, daß sich hier auch die Landwirtskreise mehr anschließen würden, denn was nützt hier Klassenunterschied. [2

Wöbbel, 18. März. Der Rasensportverein feierte am letzten Sonntag sein Stiftungsfest. Den Auftakt zu dem Fest bildete ein Wettspiel des Rasensportvereins gegen den Fußballklub Glashütte b. Schieder. Zahlreiche Zuschauer hatten sich angesammelt, um diesem Kampf zuzusehen. Der Verein hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens gut entfaltet. Es ist nur zu wünschen, daß ihm bald ein geeigneter Sportplatz zur Verfügung stände. [2

Reichlich phantastische Ziffern über die Schulpolitik der Sowjetunion teilte der Direktor des russischen Staatsverlages in einer Sitzung des Zentralexekutivkomitees mit. Danach sollen gegenwärtig in der Sowjetunion rund 50 Millionen Schüler oder Teilnehmer an Schulkursen existieren, was rund 40 Prozent der gesamten Bevölkerung des europäischen und des asiatischen Rußland entspräche.



Kochen Sie MAGGIs Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln, Pilz usw.

Panik in Indien

Roman von Reinhold Fritz Grosser.

(Nachdruck verboten.)

Alle Rechte auch das der Verfilmung vorbehalten.
Copyright by R. F. Grosser, Saulgau in Württemberg.

(26. Fortsetzung)

Auf die Nachricht von dem plötzlichen Verschwinden des letzteren eilten die Anhänger der indischen revolutionären Partei herbei, um sich durch Augenschein von der Richtigkeit der amtlichen Mitteilung zu überzeugen. Vor dem Palast des Fürsten stießen sie mit dem laut johlenden und schreienden Pöbel zusammen, dessen Gunst sich die Gegenpartei durch Verteilung von Geld und Lebensmitteln im Sturm erobert hatte. Es kam zu einzelnen heftigen Zusammenstößen, die indes dank der Ruhe und Besonnenheit einzelner Führer und Agitatoren keinen ernsten Charakter annahmen.

Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß einige Tollkühne den momentanen Wirrwarr dazu benutzten, sich Zutritt zum Palast zu verschaffen, wo sie dann auch den wahren Sachverhalt erfuhren: Fürst Yama sei nur ausgeritten, mit seiner Rückkehr sei jeden Augenblick zu rechnen. Inzwischen aber hatte das Kommuniqué seinen Zweck vollkommen erfüllt: das Gros der Masse beherrschte der Feind, der, je mehr er an Macht und Einfluß gewann und je mehr Anhänger ihm zuströmten, mit um so größerer Rücksichtslosigkeit gegen die Minderheit verfuhr und sie terrorisierte . . . sie seinen Wünschen gefügig zu machen versuchte. Er durfte diesen Terror um so mehr ausüben, als alle Verbindung, aller Verkehr mit den Nachbarstädten so gut wie abgeschnitten war. Um einem Uebergreifen der Unruhen ins nachbarliche Gebiet vorzubeugen, hatte der Gouverneur wohlweislich den Belagerungszustand über Anaradschapura verhängt. Keiner durfte aus der Stadt heraus, keiner herein. Verdächtige wurden festgenommen, verhört und, wenn Bedenken vorlagen, vorläufig in Haft behalten. Bis weit über die Grenzen der Stadt hinaus beherrschten die Aufständischen das Feld ihrer Tätigkeit. Alles stand unter dem Sturmzeichen.

Unter solchen Umständen zogen es die Anhänger des Fürsten vor, vom Schauplatz abzutreten und weiteres zunächst abzuwarten. Es war ungewiß, wie alles enden würde. Die tiefer sahen, gaben sich für die Person des Fürsten keinem Zweifel hin. —

Inzwischen hatten die Aufständischen die Waffen- und Munitionsarsenale gestürmt und sich, soweit noch nicht geschehen, bewaffnet. Alles vorhandene Pferdematerial wurde requiriert. Es galt, den Augenblick zu nützen und errungene Vorteile zu sichern. Der von der britischen Partei in Szene gesetzte Apparat arbeitete vorzüglich. In dem Plan, die Masse für sich zu gewinnen und sie gegen den Fürsten aufzuhetzen und mobil zu machen, lag unverkennbare Methode; er wirkte sich bis in seine Einzelheiten in einer Weise aus, die dem Gegner Bewunderung und Schrecken zugleich einflößte. Elin Hur hatte recht behalten: die ausgestreute Saat war über Nacht aufgegangen. Das Volk war reif zu heroischen Taten — gegen den Fürsten, von dem es sich getäuscht und verraten glaubte.

Es hatte sich zudem herumgesprochen, daß Fürst Yama unter ungewöhnlich starker Bewachung sich in die Dschungel begeben hatte, die, um kein Aufsehen zu erregen, bereits am Morgen in aller Frühe abgegangen war. Man sprach von fünfhundert bis an die Zähne bewaffneten Reitern. Die Wut der Menge, die darin eine Kundgebung gegen sich sah, kannte keine Grenzen mehr; nur mit Mühe konnte sie vom Betreten des Palastes abgehalten werden. In größter Hast wurden Fuß- und Reiterabteilungen formiert und mit dem Befehl hinausgesandt, den Troß des Fürsten gefangenzunehmen. Der Fürst selbst und seine Adjutanten, sowie der Engländer, der sich in seiner Begleitung befand, sollten unbehelligt bleiben. Ueberhaupt wollte man alles vermeiden, was den Eindruck erwecken konnte, daß die englische Regierung die Aktion begünstige, die auch in der Tat sich nur darauf beschränkte, die Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten, indem sie, was ihr gutes Recht war, den Belagerungszustand verfügte.

Fürst Yama sollte sich vielmehr persönlich von der Stimmung im Volke überzeugen und auf Grund seiner Feststellungen zu der Erkenntnis kommen, daß seines Bleibens nicht mehr war. Der Volksaufstand sollte seine — des Fürsten — Lage blitzartig beleuchten und ihn veranlassen, das zu tun, was ihm unter solchen Umständen noch zu tun übrig blieb, nämlich sich zu einer Tat aufraffen, die seiner nicht nur würdig war, sondern auch allen möglichen Eventualitäten von vornherein einen Riegel vorschob. Im stillen hoffte man natürlich, daß er diese Tat sogleich an sich vollziehen würde. Bis dahin wollte man ihm volle Handlungsfreiheit lassen. Auf jeden Fall — und darauf bauten seine Verschwörer — würde sich der Fürst zu dem einzigen möglichen Entschluß durchringen und damit jeden Gedanken an eine gewaltsame Aenderung der Verhältnisse aufgeben.

Während der so bewaffnete Teil der Bevölkerung dem Fürsten entgegenzog, um den Befehl auszuführen, blieben die Zurückgebliebenen nicht untätig und rüsteten sich gleichfalls zum Kampfe. Rasch wurden vor den Toren Anaradschapuras Barrikaden aufgerichtet, Gräben gezogen und alle an der Peripherie gelegenen Häuser und Baracken in Verteidigungszustand gesetzt. Alles unter Aufsicht und unter Anleitung der Aufständischen, unter denen sich viele kampferprobte, zuverlässige Männer befanden, die solche Arbeiten reibungslos durchzuführen verstanden.

Diese Maßnahmen waren als Vorbeugungsmaßnahmen gedacht; sie hatten in erster Linie den Zweck, sich vor Ueberraschungen zu schützen und die sichere Basis der ganzen Aktion zu gewährleisten. Es war nicht ausgeschlossen, daß Fürst Yama bewaffneten Widerstand leisten und, falls es wider Erwarten zu keinem Treffen kam, mit seiner Streitmacht in Anaradschapura einziehen und den Aufstand daselbst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken versuchen würde. Insbesondere war es Mac Wallace, der diese Maßnahmen, die ganz nach seinem Sinn waren, befürwortete. Und dies in seiner Eigenschaft als angeblich passiver Zuschauer. Er hatte die damalige Unterredung mit dem Fürsten nicht vergessen, noch viel weniger die erlittene Schlappe verwunden. Er brannte förmlich vor Ungeduld, es dem gefährlichen Gegner heimzuzahlen. Nicht zuletzt war es ihm darum zu tun, durch die Beseitigung des mißliebigen Fürsten seine Position mehr denn je zu festigen.

Indes rechtfertigten die Ereignisse die gehegten Befürchtungen in keiner Weise. Schon die ersten einlaufenden Berichte ließen den Sieg der Aufständischen ahnen; die später eintreffenden Meldungen lauteten noch zuversichtlicher und stempelten den Sieg zu einem vollständigen: Fürst Yama hätte nur schwachen Widerstand geleistet und angesichts der Ueberlegenheit des Feindes es vorgezogen, den Kampf kurzerhand abzubrechen und zu kapitulieren. Er selbst — hieß es — sei mit seiner nächsten Umgebung bereits auf dem Wege nach Anaradschapura, während sein Troß inzwischen entwaffnet und gefangen zurückgeführt würde.

Das Gerücht von dem bevorstehenden Einzug des Fürsten hatte sich mit Windeseile in der Stadt verbreitet. Alles strömte, in Erwartung kommender Dinge, zum Palast. Jeder wollte den Fürsten sehen. Allen voran der gedungene Mob, der den Sieg ermöglicht hatte und auf dessen fernere Mitwirkung die Aufständischen nicht gut verzichten konnten. Auf ihn und seine Haltung kam es im entscheidenden Moment hauptsächlich an. In seine Hände war letzten Endes alle Gewalt gelegt; hinter ihm standen freilich die Drahtzieher, die Führer der britischen Partei; sie waren das Haupt der Rebellion, die nunmehr in die letzte Phase getreten war.

Als der Fürst kam, ging es wie eine Welle stiller Begeisterung durch die Menge — der Begeisterung über den davongetragenen Sieg. Dann verstummte der Lärm wie auf ein Zeichen. Man hatte Weisung gegeben, den Fürsten und sein Gefolge ungehindert passieren zu lassen und nichts zu tun, was der ausgegebenen Parole zuwiderlief. Wie immer, präsentierte die Wache das Gewehr, als der Fürst in den Vorhof ritt; wie immer, drängte sich auch heute die Ordonnanz des britischen Gouverneurs an ihn heran, um den üblichen Rapport zu erstatten. Er nahm den Bericht entgegen und . . . blickte auf.

Ein abgekartetes Spiel?

Fürst Yama hielt stumme Musterung über die Menge, die auch jetzt noch Ruhe bewahrte. Er erbleichte. Er wußte und erriet sofort, was dieses tödliche Schweigen, diese eisige Zurückhaltung seiner Untertanen zu bedeuten hatte. Sturm war im Anzuge. Sturm, dem er nicht gewachsen war. Er würde ihn . . . ihn hinwegfegen? Er glaubte es nicht, konnte es immer noch nicht glauben. Dennoch wuchs seine Unruhe von Sekunde zu Sekunde, das unsichere Gefühl einer Hilflosigkeit, wie er sie bis zu diesem Augenblick noch nie empfunden. Aber er hielt, wie immer in solchen Momenten, an sich und bezähmte sich . . . gefiel sich auch jetzt in der gewohnten unnahbaren Haltung. Stumm wendete er sein Pferd, schwang sich aus dem Sattel und begab sich mit seinen drei Begleitern in den Palast.

„Nieder mit dem Fürsten!" schrie und brüllte und johlte in diesem Augenblick auch schon die Menge.

(Fortsetzung folgt.)

„Zum goldenen Anker"

Anläßlich der Erstaufführung dieses interessanten Sitten- und Milieukomödie im Landestheater seien einige Stellen eines Aufsatzes von Norbert Falk in der B.Z. am Mittag zitiert: Der große Erfolg, den diese Komödie hatte, kommt: vom allgemein-menschlichen dieser lustigen dichterischen Komödie her, vom Uebernatürlichen der Liebe, der Gewalten, die das Herz bewegen, vom Ural bis Lissabon und von Palermo bis Reykjawik. Bruno Frank, der das Stück bearbeitet hat, wird teil daran haben. Es sei ihm gedankt, daß er nicht durch das Mittel eines Dialektes wirken wollte. Das mit sorgsamer Ausgestaltung der Details belebte, bunt, lustig und wieder besinnlich wirkende Stück spielt in der Hafenkneipe „Zum goldenen Anker", vor der Fanny, die Muschelverkäuferin, ihren Standplatz hat. Wirt des „goldenen Ankers" ist der dicke Witwer Cesar, der mit einer sehr ulkigen Gesellschaft von Stammgästen Karten spielt und seinen Sohn Marius väterlich liebevoll piesackt.

In der letzten Szene des Stückes, wenn das Schicksal in wenigen Sekunden sich erfüllen muß, wenn die Herzen zueinanderstehen und der Dummstolz derselben Herzen dem Mund das Wort verbietet, das doch verraten könnte, daß das Herz vor Leid schmilzt, — in diesem letzten Kampf, in den die Abfahrtssignale des Schiffes hineintuten, ist der ganze Gefühlswert des Stückes gesammelt. Vorher ist es von Lustigkeiten und Einfällen erfüllt, von humorigen Einzelheiten, die den Dichter Pagnol als witzigen Gestalter zeigen.

Überall fabrikfrisch!

74 GROSSFILIALEN

die durch den Ova-Expreßdienst mit den Ova-Fabriken unmittelbar verbunden sind, versorgen ganz Deutschland täglich mit

FABRIKFRISCHEN

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

EINHEITS PACKUNG 50 ₰ GROSSPACKUNG MK 1·50

im Araber-Format

Überall fabrikfrisch!



Wieses Verkaufsschlager für das Frühjahr:

Trenchcoat-Damen-Mantel

Artikel „Preiswunder", aus gutem, feinem Köperstoff, flotte sportliche Verarbeitung, Raglanschnitt mit schmalem Gürtel, alle Damengrößen, in den Farben nachtblau marine und hellmode imprägnirt u waschbar. **Reklamepreis** **14.50 Mk.**

3 weitere Leistungen unserer Konfektions-Abteilung sind:

Trenchcoat „Stettin" mit ausknöpfbarem Plaidfutter, blau und mode . . . . . Mk. **19.50**

Trenchcoat „Bremen" aus reinwollenem Kammgarn, blau und mode . . . . . Mk. **26.50**

Trenchcoat „Hamburg" reine Wolle, mit wollenem ausknöpfbarem Futter, Mk. **29.50**

Ueber 300 Stück elegante und beispiellos preiswerte Frühjahrs-Mäntel stehen Ihnen bei uns jetzt zu Beginn der Saison bei Ihrer Auswahl zur Verfügung.

Wir laden Sie zur Besichtigung höflichst ein

Kaufhaus **Miete**

Detmold und Lemgo

Gesellschaftshaus Detmold
Bismarckstr. 4
Festsäle und **Weinhandlung**
auch für Nichtmitglied.

Gesellschaftshaus Detmold
Bismarckstr. 4

Wir laden unsere ordentl. Mitglied. zur **ordentlichen Hauptversammlung** ein auf Dienstag, 24. März, 6.30 Uhr abends

Tagesordnung:
1. Jahresbericht 1930.
2. Wahl v. Vorstands- u. Ausschuß-Mitgl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand des Gesellschaftshauses

Heute **expreßmachte**
Rinderwurst
Pfund 40 Pf.
Leberwurst, Pfd. 80 Pf.
Blutwurst, Pfd 70 Pf.
Karl Herbst
Bruchstraße

Gelegenheitskauf Hobelbänke
in erstkl. Ausführung, 2,15 m la., m. Eisenführung, z. Preise von Mk. 90.— abzb ab
Friedr. Meier. Lage
Inh. H. Tönnies

Kochtragendes Rind
in 14 Tag. kalb., steht zum Verkauf. Zu erfr. in d. Geschst. d. Ldsztg. unter Nr. 3023.

Suche wöchentlich
50-80 Ferkel
von Grossisten od. Aufkäufer ocn. Kasse. Schr. Offert. unt. Nr. 2971 a. die Geschst. der Ldsztg.

Existenz
General-Vertreter als dortiger Bezirksleiter ges. Hoh. Verd. Ort u. Beruf al. (kostenl. Anl.)
Rahmann & Müller
Hilden (Rhld.) 302

Mit neuen Augen

sehen Sie die Welt, wenn Sie in gesunden, behaglichen, schuldenfreien eigenen Heim wohnen. Wir verhelfen Ihnen dazu durch unser zinsfreies, unkündbares Bau- und Hypothekengeld.

Unsere prämienfreie Lebensversicherung schützt die Zukunft Ihrer Familie.

Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

Deutsche Bau- und Wirtschafts-gemeinschaft
Köln, Richler Str. 31a

Erbitte kostenlose Druckschrift 189
Name: .....
Adresse: .....
Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert.

Wiederum 2 Millionen zugeteilt.
Laut notariellem Protokoll in den letzten 14 Monaten ca. 11 Millionen zugeteilt.

KÖLNER MESSE
SONDERABTEILUNGEN:
BAUWIRTSCHAFTLICHE- UND NORMENSCHAU
SPORT, REISE UND VERKEHR
. UTO-BÖRSE
22. BIS 25. (27.) MÄRZ

Zum Schulanfang:

Ranzen
Büchermappen
Frühstückstaschen
Schreibzeug
im Fachgeschäft

Menze Bruchstr. 38

Bitte beachten Sie unsere Preise!

Beerdigungen
Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt.
Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343
am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Nachruf

Am 17. ds. Mts. entschlief nach langem, schwerem Leiden

Frau Marie Riemann

techn. Lehrerin am Oberlyzeum

Die Verstorbene war 16 Jahre lang in vorbildlicher Pflichttreue an unserer Anstalt tätig. Sie hat es verstanden, durch ihr freundliches und zuvorkommendes Wesen sich die Achtung ihrer vorgesetzten Behörde zu erwerben und zu erhalten.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Der Stadtrat
Dr. Peters

Detmold, den 18. März 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit Allen recht herzlichen Dank.

Adolf Rubart und Kinder

Pivitsheide, den 17. März 1931

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold Band 22 Blatt 1098 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

1. des Kaufmanns **Wilhelm Finke** in **Detmold**,
2. des Frl. **Helene Finke** daselbst,
3. des Ingenieurs **Georg Finke** daselbst

zu je ½ eingetragene Grundbesitz, nämlich Parz. 299/147, Ktbl. 12, Hofraum „An der Lemgoer Straße", Parz. 337 (131)/244, Ktbl. 12, Hofraum „An der Lemgoer Straße" und Parz. 471/149, Ktbl. 12, Hofraum „An der Lemgoer Straße", in Größe von 1 a 88 qm, mit den Gebäuden zu 1248 ℳ Mietwert

am 30. März 1931, vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Detmold, den 27. Januar 1931.

Das Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, dem 21. März, vorm. 10 Uhr,** kommen in Detmold, Palaisstr. 27 (Lager des Spediteurs Stein)

1 elektrisches Klavier
Tische, Bort und Treisenkasse

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

(3026)

Detmold, den 18. März 1931.

Stöltina, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 20. März, vorm. 9 Uhr,** werde ich in der Gastwirtschaft „Alter Keller" (Schneider) Lage, am Markt (3042)

ca. 3000 Paar Damen-, Herren- u. Kinderschuhe, sowie 1 Posten Pantoffeln, Filzschuhe usw., 2 neue Herde, 1 Elvera-Schnellwaage, 1 Leitspindeldrehbank, 1 neue Schneidernähmaschine 2 gebr. Nähmaschinen, 4 gebr. Fahrräder, 1 alten Dauerbrenner, div. Fahrradteilen, Stabeisen, 1 gebr. Grammophon mit Platten usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahl. versteig.

Lage i. L., den 18. März 1931

Barken, Gerichtsvollzieher kr. A.

Aufruf!

Arbeit! Bürgerheimsiedlung!

Wer beteiligt sich als Lieferant, Bauherr oder Geldgeber an Siedlung mit

Kleinsthäusern (Dauerhäusern)

(Leitung erfahrener Architekten), und wer stellt großes Gelände (Stadtkreis Detmold) vertraglich zur Verfügung?

Musterhaus stehe Hinrichs Hofbuchhandlung. Teilnehmer für Sammelliste dauernd erbeten.

2931) **Berlebeck. Bergfreiheit bei Nr. 100.**

Der Osterhase war da
und hat ausgepackt:

Ostereier in Schokolade u. Dragées, lose und in Geschenkpackungen.
Ostereier zum Selbstfüllen in Pappmaché und Porzellan
Osterhasen in Schokolade und in Pappmaché
Tüten zum Füllen für den ersten Schulgang. — Außerdem:
Figuren in Schokolade in vielen Mustern.

Anna Eikermann
Konfitüren-Geschäft, Paulinenstraße 27a

Die **Preuß.-Südd. Staats-Lotterie**
bringt in 5 Klassen
348000 Geldgewinne
und 2 Prämien mit 114 Mill. RM.

Lose: ⅛ 5.— RM. ¼ 10.— RM. ½ 20.— RM. 1/1 40.— RM.

jetzt kaufen!

Reuter
Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold
Lange Straße 87 Fernruf 2307

Ziehung 1. Klasse: 28. u. 21. April

Ein Pfund Zucker „Umsonst"!

In seiner Erwiderung ist dem Konkurrenten leider ein **Irrtum** unterlaufen, er hat sich wahrscheinlich infolge „Hochbetrieb" nicht die Zeit genommen, unsere Mitteilung richtig zu lesen. Wir haben nicht gesagt, Gutbera, das Pfund zu 1.— RM, sei mit unserer Marke, das Pfund zu 70 Pfg., zu vergleichen, sondern wir haben gesagt:

Gutbera, das Pfund zu 1.—, ist in der Qualität geringer als unsere Marke Tafelkost, das Pfund zu 45 Pfg.

Diese Behauptung stützt sich auf folgenden Untersuchungsbericht:

Die Untersuchung der mit gefl. Schreiben vom 29. September 1930 am 30. ds. Mts. hier eingegangenen Muster Margarine in Originalpackung hat ergeben:

	1 1 Pfd. Margarine Gutbera (Pfd. 1.— RM.)	2 1 Pfd. Tafelkost (Pfd. 0.45 RM.)	3 ½ Pfund Teutonia (Pfd. 0.70 RM.)
Bezeichnung:			
Geschmack:	ausgesprochener Margarine-geschmack	nicht auffallend nach Margarine, etwas butterähnlicher als 1	angenehmer krältiger Butter-geschmack
Wasser	14,4 %	15,8 %	15,0 %
Kochsalz	1,56%	1,60%	1,56%
Kartoffelstärke	in gesetzmäßiger Menge vorhanden		
Säuregrad des isolierten Fettes	0,80	0,70	1,00
Verseifungszahl	212,9	210,1	211,5

Alle drei Margarineproben sind von gesetzmäßiger Beschaffenheit. Der Kochsalzgehalt ist annähernd der gleiche, der Wassergehalt liegt innerhalb der gesetzmäßigen Grenzen. Geschmacklich und geruchlich ist zweifellos Muster Nr. 3 am besten, dann folgt Nr. 2. **Nach Geruch und Geschmack ist anzunehmen, daß Muster 1 wesentlich billiger ist als 2 und 3.**

Jeder Leser wird zugeben, daß diesem Gutachten gegenüber der Hinweis auf den Schlachtermeister und die Rotwurst reichlich lächerlich wirkt. Uns erscheint ein Vergleich des Konkurrenten mit dem Goldmacher Tausend schon eher angebracht, da man den Eindruck haben muß, sie wollen beide das Publikum täuschen.

Der **reelle Kaufmann** hat nichts zu verschenken, er ist darauf angewiesen, für seine Ware, die er abgibt, eine Gegenleistung in der Form einer angemessenen Bezahlung zu erhalten.

Wer im „Hochbetrieb" Zucker **„umsonst" abgibt** und gleichzeitig größere Mittel investiert durch Errichtung neuer Betriebe, kann wohl kaum als reeller Geschäftsmann angesprochen werden; sein Geschäft ist aufgebaut auf die Irreführung des Publikum wie aus dem Untersuchungsbericht ersichtlich. Für den Kundigen oder kritisch Veranlagten ist nicht ohne Interesse, wie die Reklame des größten Margarinekonzerns angekündigt wird.

Lippischer Konsum-Verein

Als bester Brand im ganzen Land



Ist das Unionbrikett bekannt.

---

1 Waggon Seefische frisch eingetroffen!

Schellfisch 2-4 Pfd. o. Kopf	Pfd. 28	Pfg.
Frische gr. Heringe	„ 15	„
Filet fertig zum Braten	„ 38	„
Frische Sprotten	Kistchen 38	„
Frische Bückinge	Pfd. 25	„
Heringe in Gelee	Port. 15	„

Clemens Gutberlet
Detmold, Lange Str. 8 / Paulinenstr. 21
Lemgo Mittelstr. 4 | Lage Bergstr. 10, Tel. 652 | Horn Mittelstr. 15
Blomberg Neuestorstr. 11 | Schieder Nr. 59 | Steinheim Marktstr. 10

Aus Anlaß der Farben-Werbewoche bis Sonnabend

10 % Rabatt

auf Farben, Lacke und Pinsel
F. Niederfriedrich, Farben- und Tapetengeschäft, Lange Straße 62, Telefon 3770

Eichene Kleinmöbel

Kleine u. große Bücherschränke, Büfetts, Kredenzen, Vitrinen, Nähtische, Tische, ca. 130 Stühle und Sessel, Bücherständer, Flurgarderoben, Truhenbänke, billige Polstersessel usw. sollen, **um damit zu räumen, unter Preis verkauft werden.**

Detmolder Hofmöbelfabrik
Ed. Begemann, Detmold Hornsche Str.

STOFFE
von 5 m an, für Kleider, Wäsche usw
billigst
durch Ersparnis der Ladenunkosten.
Textilversand E. Heiligenthal
Bremen

Zur
Konfirmation
Gesangbücher
in allen Ausführungen und Preislagen
Konfirmationskarten
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Gebr. Remmert, Bad Salzuflen
Hochbau
Eisenbetonbau
Tiefbau
Telefon 2158 Gegründet 1901

Landestheater
Freitag, 20. M. 19.45 U.
Erstaufführung
Größter Komödien-Erfolg
Zum goldenen Anker

Einj.-Abitur Institut Goltz Rinteln Thür.

Kleiner
Markenflügel
in modern Ausstatt., wenig gespielt, günstig zu verkaufen
FESTING
Bielefeld

Wohnhaus
gegen Ratenzahlung zu kaufen od. zu pachten gesucht bei guter Anzahlung. Schr. Angeb. unter Nr. 3035 an die Geschst. d. Landesztg.

Edeka

Vom 19. bis 28. März gibt es

in allen Edeka-Geschäften

gegen Abgabe eines **Sanella-Gutscheines** aus der Zeitung beim Einkauf von

1 Pfd. Margarine zu 70 Pfg.

½ Pfd. gleiche Margarine

umsonst!



Der Tonfilmschwank

Drei Tage Mittelarrest

Regie: Carl Boese

Eine übermütige Militärhumoreske aus der Vorkriegszeit

Ein Meisterstück an Humor und Witz!

Lachen! Der allergrößte Lacherfolg der Saison!

Ein Film, den niemand versäumen darf!

Darum heißt ab morgen die Parole:

Sprung auf marsch marsch ins Moderne Lichtspielhaus

Lachen! Sie kommen aus dem Lachen nicht heraus!

Beachten Sie die morgen erscheinende Anzeige



Gebrauchte
Wellblech-Garage
für 9/40 Esser-Wagen passend, günstig zu kaufen gesucht.
Carl Schierbaum
Bruchstr. 27 Tel. 2076

Umständehalber
9/36 Selve-Limousine
billig zu verkauf. Schr. Anfrag. unt. Nr. 3030 an d. Geschst. d. Ldsztg.

45,40 a Acker
auf dem „Hohenloh", bisher v. d. Strafanstalt bewirtschaftet, sind sofort zu **verpachten.** Näheres **Rosenstr. 15** oder Zimmer 58 des Regier.-Gebäudes.

Büfett
Eiche, 2,30×2,00×0,66 Meter billig abzugeben.
Bismarckstr. 4

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 71 U

Verloren
Ersatzreifen
v. Lastwagen zwischen Lemgo u. Blomberg. Wiederbr. erh. Belohn. Tel. 1425 A. Bielefeld
A. Fekina, Pianofabr. Bielefeld, Bahnhofstr. 6

Wir empfehlen:

Briefpapier
Billige Blockpackungen, Kassetten

Füllfederhalter
in allen Preislagen

Schulartikel

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Lange Strasse 12

Echt asiatische Seiden, die billigsten und haltbarsten Seiden der Welt. **Honan, Schantung, Japan-Toile u. -Waschseide** liefert aus Importen direkt an Private **Bremer Seidenverkaufskontor, G. m. b. H., Bremen,** Posttach 276. Verlangen Sie unverbindlich bemustertes Angebot. **Damen u. Herren guter Kreise als Vertreter gesucht.**

Deutsche Volkspartei, Schlangen

Vortrag

des Herrn Landtagsabgeordn. Staercke über:

Warum fordern wir Sparsamkeit im öffentlichen Haushalt und wie ist unsere Finanzlage?

am **Freitagabend 8 Uhr** bei **Gastwirt Koch.**

Hierzu werden alle Männer und Frauen von Schlangen und Umgegend freundlichst eingeladen.

Der Ortsausschuß d. Deutschen Volkspartei.

Angesehene **Krankenversicherungs-Gesellschaft** für Gewerbetreibende hat ihre

Vertretung

zu vergeben. Gute Verdienstmöglichkeit. Schriftliche Offerten unter Nr. 3010 an die Geschst. der Lippischen Landes-Zeitung.

Landwirte! Gewerbetreibende!

Laßt Eure Wagen und Stellmacherarbeiten bei den hiesigen Handwerkern machen.

Zwangsinnung der Stellmacher und Wagenbauer
Freistaat Lippe

Fördert das Handwerk!
Handwerk tut not!

Die Reichs-Handwerks-Woche des deutschen Handwerks veranlaßt die unterzeichneten Mitglieder ihre werte Kundschaft auf folgendes aufmerksam zu machen:

Bei Ihrem Tischlermeister werden Sie stets fachgemäß beraten. Ihre persönlichen Wünsche können in jedem Falle berücksichtigt werden. Sie erhalten bei äußerst berechneten Preisen gute Werkstatt-Arbeit. Sämtliche Bautischler-Arbeiten, Innenausbau, Laden- und Wohnungseinrichtungen in allen Holzarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Alle Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Bei vorkommenden Trauerfällen finden Sie reiche Auswahl in Särgen in unserem **gemeinschaftlichen Sargmagazin, Paulinenstraße 2, Fernsprecher 2968.** Uebernahme sämtlicher Besorgungen für Erd- und Feuerbestattung.

Bestellungen werden auch von den Mitgliedern entgegengenommen.

Freie Tischlerinnung Detmold

Beneke	Geßner	Niedermeier
Berkenkamp sen.	Hinder	Osterkrüger
G. Blanke	Hölscher	Otto
R. Blanke	Krusekopf	Pardun
Drexhage	Langewort	Scharlowski
Ewald	Latsch	Schröder
Fleischer	Lesemann	Stukenbrok
	Müller	

Zuchthaus für die Brandstiftungen in Nordlippe

Die Brände Kortemeier und Fritzemeier vor dem Schwurgericht - Die Strafen: Kortemeier 5 Jahre, Weiß 3 Jahre und Fritzemeier 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus - 8 Monate Gefängnis für Grolm - Aus dem Tätigkeitsbereich des nordlippischen „Branddirektors"

Gegen ½1 Uhr nachts wurde in dem Prozeß gegen die Landwirte Kortemeier, Fritzemeier und Grolm und gegen den Ziegler Weiß nach mehr als 3½stündiger Beratung folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Kortemeier ist der Anstiftung zur Brandstiftung in zwei Fällen und des Versicherungsbetruges für schuldig befunden. Es ist gegen ihn auf 5 Jahre Zuchthaus und auf eine Geldstrafe von 800 RM. erkannt.

Der Angeklagte Fritzemeier hat sich der Anstiftung zur Brandstiftung und des Versicherungsbetruges schuldig gemacht. Gegen ihn wird auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 9 Monaten erkannt.

Der Angeklagte Weiß hat sich der vorsätzlichen Brandstiftung in zwei Fällen in Tateinheit mit Versicherungsbetrug schuldig gemacht. Er wird zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt.

Der Angeklagte Grolm ist der Verschweigung eines geplanten Verbrechens und der Anstiftung zur Brandstiftung für schuldig befunden worden. Gegen ihn ist auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten erkannt worden.

Den Angeklagten Kortemeier und Weiß werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Kosten fallen, soweit die Anklage zur Verurteilung führte, den Angeklagten, im Falle der Freisprechung der Staatskasse zur Last.

*

Der Verhandlungsbericht

Detmold, 18. März.

Vor dem Schwurgericht kam heute morgen der Teil der Brandstiftungen im lippischen Norden zur Verhandlung und Aburteilung, der in der Voruntersuchung durch Teilgeständnisse der vier Angeklagten eine gewisse Klärung erfahren hatte. Angeklagt waren der Ziegler Wilhelm **Weiß wegen vorsätzlicher Brandstiftung**, begangen am 8. 3. 1929 und 11. 4. 1929 an den Gebäuden der Landwirte Kortemeier und Fritzemeier, der Landwirt Wilhelm **Kortemeier** wegen **Mittäterschaft und Anstiftung zur Brandstiftung** und wegen **Versicherungsbetruges**, der Landwirt Walter **Fritzemeier** wegen der gleichen Verbrechen und der Landwirt Heinrich **Grolm wegen Aufforderung zur Brandstiftung** und Unterlassung einer Anzeige eines ihm zur Kenntnis gelangten Verbrechens. Sämtliche Angeklagte wohnen in Stemmen.

Zu der Verhandlung waren 19 Zeugen geladen. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrat Dr. Ebert, wies die Zeugen zunächst auf die Bedeutung des Eides hin und ermahnte sie eindringlich, unbedingt die Wahrheit zu sagen, **da alle Aussagen stenographisch zu Protokoll genommen würden.**

Nach Verlesung der Vorstrafen der Angeklagten wurde zunächst der von Rechtsanwalt Petri verteidigte

Angeklagte Kortemeier

vernommen. Sein Besitz, der zum größten Teil auf preußischem Gebiet liegt, ist im ganzen 76 Morgen groß und mit 60 000 RM. Hypotheken belastet. Kortemeier, der die Anstiftung zur Brandstiftung in seinem Falle eingesteht, schildert zunächst die Vorbereitung zu der Tat. Er habe sich mit dem Angeklagten Fritzemeier über das Vorhaben unterhalten und dabei gesagt, er könne kein Haus anstecken. Darauf habe Fritzemeier erwidert, für solche Sachen sei Weiß zu gebrauchen.

Vors.: Sie hatten also nicht den Mut, die Sache allein durchzuführen. Wie kamen Sie auf Weiß?

Angekl.: Fritzemeier war es, der mich an Weiß verwies. Ich habe mich schließlich mit Weiß verständigt und mit ihm den Boden des Gebäudes aufgesucht, wo der Brand

durch Einsetzen einer Kerze in das Stroh

seinen Anfang nehmen sollte. Vorher hatte ich das Stroh umgepackt, damit das Wohnhaus verschont blieb.

Vors.: Wo waren Sie bei Ausbruch des Brandes?

Angekl.: Ich war am Morgen der Brandnacht nach Minden gefahren, um mir, da man mich darauf aufmerksam gemacht hatte, ein Alibi zu verschaffen. Als der Brand seinen Anfang genommen hatte, wurde ich mit einem Auto aus Minden zurückgeholt.

Vors.: Was hat denn Weiß für das Inbrandsetzen des Gebäudes an Provision erhalten?

Angekl.: **Im Juli 1929 habe ich ihm 100 Mark und im November nochmals 100 Mark gegeben.**

Im weiteren Verlauf der Vernehmung versucht Kortemeier immer wieder, die Initiative zu dem Verbrechen dem zweiten Angeklagten Fritzemeier zuzuschieben.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Da bitte ich, doch dem Angeklagten vorzuhalten, daß er es gewesen ist, der

den Namen Branddirektor geprägt

hat. Der Oberstaatsanwalt stellt dann weiter fest: **der frühere Dreibund Kortemeier-Fritzemeier-Grolm verfolgte immer, wenn er mit dem Gesetz in Konflikt geriet, die Taktik, nur einen von ihnen zu beschuldigen, um so eine geringere Bestrafung zu erreichen. Nachher bezahlten sie dann die Kosten gemeinsam. Das ist auch in der Abtreibungssache so gewesen.**

Darauf begann

die Vernehmung des Angeklagten Fritzemeier

Dieser bestreitet ganz entschieden, daß er vor dem Brande des Kortemeierschen Gebäudes in irgendeiner Beziehung mit der Brandstiftung in Verbindung gestanden oder von ihr gewußt zu haben.

Oberstaatsanwalt: Ist es richtig, daß Kortemeier dem Grolm Schweigegeld gegeben hat?

Kortemeier: Ich habe Grolm einmal 40 ℳ und später nochmal 100 ℳ gegeben. Das war aber kein Schweigegeld, sondern ein Zuschuß zu dem Abtreibungsprozeß.

Grolm: Die 100 Mark hat mir Kortemeier hier in Detmold gegeben. Er hat mir dabei gesagt: Hier hast Du 100 Mark. Wenn Du noch mehr nötig hast, dann sage es mir nur. Die Hauptsache ist, daß von der Brandgeschichte nichts heraus kommt.

Demgegenüber erklärt Weiß, daß Fritzemeier ihm seine Not geklagt habe. Er habe ihm gesagt: **Du weißt doch selbst, wie es um uns steht. Unser Haus ist so baufällig, daß es mit Ketten zusammengebunden ist. Ich will bald heiraten und kann keine Frau finden, die mit in dieses Haus hineinziehen will.** Darauf habe er, Weiß, dem Fritzemeier gesagt, daß man sich die Sache mal überlegen müsse, und schließlich auf wiederholtes Drängen von Fritzemeier versprochen, die Sache zu machen.

Fertig zum „warmen Abbruch"



Die beiden zum Süllwold'schen Hofe gehörigen Fachwerkhäuser, die, wie verabredet war, am Hochzeitstage des Besitzers Grolm in Brand gesetzt werden sollten. Durch glückliche Umstände wurde der Angeklagte Grolm vor einer Zuchthausstrafe bewahrt, da die Ausführung des geplanten Verbrechens unterblieb.

Oberstaatsanwalt: Haben Sie (zu Grolm) aber nicht vorher an Kortemeier einen Brief geschrieben, der als Drohung aufgefaßt werden konnte?

Grolm: Einen Brief habe ich wohl geschrieben.

Anschließend wird dann mit der

Vernehmung des „Branddirektors" Weiß

begonnen. Er wird von Rechtsanwalt Klasing-Detmold verteidigt. Weiß erklärt, daß Kortemeier es gewesen sei, der ihn gebeten habe, bei ihm „die Sache zu machen". Kortemeier habe ihm dabei gesagt, daß er sich eher an die Wand stellen lasse, als ihn, den Weiß, zu verraten. Der auf alle Fragen geschickt antwortende Angeklagte bestätigt dann, daß er schließlich mit Kortemeier auf dessen Boden gegangen sei und die zur Brandstiftung geeignete Stelle ausgesucht habe.

Vors.: Ist Kortemeier vorher bei Ihnen zu Hause gewesen?

Angekl. Weiß: Jawohl! **Er klopfte dann mehrere Male auf den Drücker der Haustür. Wenn meine Frau dann erschien, verschwand er wieder im Dunkeln. Kam ich dann vor die Tür, so gab mir Kortemeier mit einer brennenden Zigarre ein Zeichen, daß er mich zu sprechen wünsche.**

Vors.: Und wie war es mit der Belohnung?

Angekl. Weiß: Darüber ist vorher nichts vereinbart worden. Kortemeier hat nur gesagt, er würde es gut bezahlen. Am 8. März habe ich dann die Brandstiftung ausgeführt und bin darauf sofort wieder nach Haus gegangen.

Vors.: Erwarteten Sie mehr als 200 Mark Belohnung?

Angekl. Weiß: Nein, denn es war wirklich nicht um des Geldes wegen, sondern ich habe es getan, weil wir Freunde waren. (Große Heiterkeit.)

Oberstaatsanwalt: Haben Sie nicht zu dem Angeklagten Fritzemeier in bezug auf die Zahlungsweise des Kortemeier gesagt, daß dieser „ein großer Laumann" wäre? — Fritzemeier bestätigt das.

Oberstaatsanwalt: Hat es nicht am Tage der Auszahlung des Geldes für den Brandfall Kortemeier ein großes Gelage gegeben, bei dem Kortemeier schließlich so betrunken war, daß man ihm, da er „auszupacken" versuchte, den Mund zuhalten mußte?

Weiß: Das kann wohl stimmen.

Der Angeklagte Fritzemeier, der sodann nochmals gehört wird, antwortete zunächst so stockend und ausweichend, daß ihn der Vorsitzende scharf ermahnen mußte, unbedingt die Wahrheit zu sagen. Fritzemeier versuchte nämlich den Eindruck zu erwecken, als ob ihn die Brandstiftung an dem Hause seines Vaters so etwas wie überrascht habe.

Vors.: Sie haben Weiß ebenfalls eine Belohnung gegeben?

Angekl. Fritzemeier: Ja, er hat nachher ungefähr 200 Mark bekommen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung stellen sowohl der Vorsitzende als auch der Oberstaatsanwalt fest, daß sich Fritzemeier wiederholt widerspricht und auf Fragen, die ihn persönlich angehen, mit ganz anderen Sachen kommt. Erst nachdem ihn sein eigener Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Sonntag, ermahnt hatte, doch nun einmal klar und deutlich auszusagen, ist aus dem Angeklagten etwas mehr herauszuholen. Der Angeklagte erzählt dann, wie er eines Tages von Weiß auf seinem Felde angesprochen sei und daß dieser ihn dann zum „warmen Abbrechen" seiner elterlichen Wohnung zu überreden versucht habe.

Er habe Fritzemeiers Haus aber nicht angezündet, da es in einer Nacht schon von selbst abgebrannt sei. Er wolle aber wohl gestehen, daß er die Brandstiftung vorgehabt habe.

Vors.: Hat Ihnen Fritzemeier auch Geld angeboten?

Angekl. Weiß: Ja, er hat mir sogar über 1000 Mark zugesichert, aber ich habe ihm gleich gesagt: „Schmeiß man nicht mit die Tausende herum", und ihm zugesichert, die Sache zu machen, wenn's mal gerade paßte. Fritzemeier meinte auch, man könne vielleicht mit einer Bohnenstange, an der ein brennender Gegenstand befestigt sei, bis zum Strohboden heraufkommen. Darauf ist auch der Satz zurückzuführen:

„Es wird helle um mir"

Vors.: **Ich appelliere nochmals an Ihr Wahrheitsgefühl. Haben Sie das Fritzemeierische Gebäude wirklich nicht angesteckt?**

Weiß: Nein, nein.

Vors.: **Muß es Ihnen denn aber nicht selbst unerklärlich vorkommen, wenn Sie für eine Tat, die Sie nicht begangen haben wollen, eine Belohnung in Empfang nehmen?**

Weiß: Ja, ich weiß, der Schein spricht gegen mich, aber man könnte sich die Sache ja auch so denken, daß es eine Art Schweigegeld sein könnte.

Ein Vorstoß gegen die Kriminalpolizei.

Vors.: Sie haben aber früher eingestanden, das Fritzemeierische Haus angezündet zu haben.

Weiß: Ja, aber nur durch das Verhalten der Kriminalpolizei. Die hat mir bei meiner Vernehmung gesagt, daß das Gericht in diesem Falle mir doch nicht glauben würde, da ich ja eine Belohnung in Empfang genommen habe. Ich würde dann **als hartnäckiger Lügner doppelt bestraft** werden. Da sagte ich mir, es ist besser, dann nehme ich unschuldig die Strafe auf mich, als daß ich wegen hartnäckigen Leugnens doppelt bestraft werde. — Der Oberstaatsanwalt benennt den Kriminalkommissar Hanke und den KriminaloberSekretär Middeke als Zeugen dafür, daß Weiß **ein Geständnis abgelegt habe.**

Weiß: Das ist aber nur, wie ich oben schon angegeben habe, auf die Kriminalpolizei zurückzuführen.

Oberstaatsanwalt: Dann bitte ich dem Angeklagten vorzuhalten, daß er früher gesagt hat, daß er einen Tag nach dem Brande Fritzemeiers Haus habe anstecken wollen. **Das will er jetzt auch nicht mehr gesagt haben! Angeklagter Kortemeier, hat Ihnen Weiß nicht gesagt: Heute abend ist Fritzemeier dran?**

Kortemeier: Ja, das stimmt

Sodann wird der letzte der Angeklagten, der 32jährige Landwirt Grolm, vernommen. Er wird von Rechtsanwalt Dr. Corbach verteidigt. Ihm legt die Anklage zur Last, Weiß auch zur Inbrandsetzung des Süllwoldschen Hofes, der den Eltern Grolms gehörte, angestiftet zu haben. Weiter wird ihm vorgeworfen, daß er den ihm angeblich bekannten Plan, das Kortemeierische Gebäude in Brand zu setzen, den Behörden nicht zur Kenntnis gebracht habe.

Grolm kommt zunächst auf das bei dem Gastwirt Pöte anläßlich der Auszahlung der Brandgelder für Kortemeier veranstaltete Gelage zu sprechen, das in eine große Trinkerei ausgeartet sei. Dabei sei gesagt worden: **Heute nacht kommt Fritzemeier dran. Darauf sagte ein Zweiter: Das ist ja wieder ein Grund zum Trinken. Kurz darauf ertönten die Feuerrufe von dem Fritzemeierschen Gebäude her.** Wir waren aber ziemlich betrunken und konnten uns daher an den Rettungsarbeiten nicht besonders beteiligen.

Vors.: Haben Sie schon vorher von dem Brande gewußt?

Grolm: Ja, aber wie ich schon sagte, erst in der Wirtschaft. Da wurde nämlich gesagt, erst müsse Fritzemeier weg.

Vors.: Wer sollte das dann machen?

Grolm: **Es wurde gesagt, das mache schon der „Branddirektor"!**

Vors.: War es nicht Ihre Pflicht, die Sache anzuzeigen?

Grolm: Ja, das sage ich mir jetzt auch. Aber Kortemeier sagte mir damals, ich würde ebenfalls bestraft werden. Auch meinte man, es wäre keine Sünde, wenn das alte Gebäude weg käme. Es seien schon so viel Versicherungsgelder dafür bezahlt, daß der Neubau „dicke" bezahlt sei. (Heiterkeit.)

Im weiteren Verlauf der Vernehmung gibt Grolm zu, auch den Gedanken gehabt zu haben, den Branddirektor zu „bestellen". Später seien ihm aber Bedenken gekommen. Er habe sich gesagt, das könne nicht gut gehen. Schließlich habe er sich entschlossen, die Sache nicht zu machen, da er durch seine Heirat instand gesetzt sei, die Mittel für einen ordnungsmäßigen Durchbau aufzubringen.

Die „Früchte" des Verbrechens



Das nach der Brandstiftung und mit den Versicherungsgeldern erbaute Wohnhaus des Angeklagten Fritzemeier, das auf das zweckmäßigste eingerichtet und mit einem Scheunenanbau versehen ist. Das alte Fritzemeiersche Gebäude war dagegen so baufällig, daß die schon zerbrochene Balkenlage mit Ketten zusammengehalten werden mußte. Ein Vergleich der beiden Bilder läßt das Motiv zu den Brandstiftungen deutlich erkennen.

Auf Befragen erklärt Kortemeier, daß er von der Brandstiftung abgeraten habe.

Das wurde doch ewig zu viel, da die Behörde schon spionierte.

Der Angeklagte bestätigt weiter, daß er Weiß vor dem Grolm gewarnt habe, da dieser für solche Sachen zu dumm sei. (Heiterkeit.)

*

Die Beweisaufnahme

Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten beginnt das Schwurgericht mit der Beweisaufnahme, zu der 19 Zeugen aufgeboten sind.

Die Versicherungsinspektoren Reifferscheid-Köln und Roth-Weimar geben an, daß sie nach der Untersuchung der Brandstelle der festen Überzeugung gewesen seien, daß Brandstiftung vorliege, und zwar in beiden Fällen. Zeuge Roth hatte bereits in seinem ersten Bericht erwähnt, daß seiner Ansicht nach im Falle Fritzemeier nur der Sohn des Stättebesitzers als Brandstifter in Frage komme.

Der nächste Zeuge, Maurermeister Grünewald, bestreitet entschieden, mit dabei gewesen zu sein, wie dem trunkenen Kortemeier in der Böleschen Wirtschaft der Mund zugehalten sei. Wenn von seiner Beteiligung gesprochen werde, so müsse das als Schwindel bezeichnet werden. — Eine Reihe von sodann vernommenen Zeugen weiß nichts besonderes auszusagen.

Lebhaft wird die Verhandlung wieder, als der wegen versuchten Totschlags zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Mander, der bekanntlich im vergangenen Jahre einen Gendarmeriebeamten zu erschießen versuchte, vernommen wird. Der Zeuge war eine Zeitlang mit den Angeklagten in Untersuchungshaft und hat sich dort zunächst für den Angeklagten Fritzemeier eingesetzt, dann aber, als er erkannt zu haben glaubte, daß Fritzemeier den an dem Brande der Fritzemeierschen Stätte unschuldigen Weiß belasten wollte, sich für Weiß ins Zeug gelegt hat. Er erklärt: **Fritzemeier hat mir gesagt, daß jedes Gericht in meinem Falle mir eher Glauben schenken wird; ich kann daher ruhig Weiß belasten. Weiß hat schon mehrere Vorstrafen auf seinem Buckel und ist bei der Polizei auch nicht besonders angeschrieben. Auf diese Weise komme ich sicherlich vor einer Bestrafung her.**

Der Angeklagte Fritzemeier wehrt sich entschieden gegen diese Darstellung. Es sei wohl richtig, daß Mander eine Rechtfertigungsschrift angefertigt habe, da Mander „aus seiner großen Praxis heraus sehr gut um die Strafbestimmungen Bescheid" wisse. Die Anschuldigung sei aber erlogen. Er, Fritzemeier, könne den Beweis dafür antreten, daß Mander gesagt habe, ihm käme es auf einen Eid überhaupt nicht an, wenn er sich dadurch einen Vorteil verschaffen könne. Demgegenüber bleibt der Zeuge Mander bei seiner Darstellung, da er doch an dem Ausgang des Prozesses durchaus uninteressiert sei und nur der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen wolle.

Nachdem noch Rechtsanwalt Klasing den Antrag gestellt hatte, **den Oberstaatsanwalt Dr. Tornau bezüglich des Zustandekommens des Weiß'schen Geständnisses in der Brandsache Fritzemeier als Zeuge zu vernehmen,** wurde die Sitzung um 3 Uhr auf 1½ Stunden unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ist die Frage, wie das Geständnis des Weiß in dem zweiten Brandfalle zustande gekommen ist, der Hauptpunkt der Erörterungen. Der Angeklagte Weiß verbleibt auch weiterhin bei seinen Angaben und läßt sich zu einem heftigen Ausfall gegen einen Kriminalbeamten hinreißen, der vom Vorsitzenden auf das schärfste gerügt wird. Die Kriminalbeamten Hanke und Middeke sagen übereinstimmend aus, daß Weiß sein Eingeständnis ohne jeden Druck und freiwillig abgegeben habe. **Die Beamten führen die Widerrufung des Geständnisses darauf zurück, daß dem Weiß nachher gesagt sei, daß Brandstiftungen bei solchen Häusern, die bewohnt seien — und das komme für den Fall Fritzemeier in Frage — schwerer bestraft würden.** Es könne nicht die Rede davon sein, daß dem Weiß gesagt sei, **er würde im Falle Fritzemeier als hartnäckiger Lügner doppelt bestraft werden. Es sei ihm dagegen gesagt, daß bei Geständigen, die unumwunden die Wahrheit bekennten, eine Strafmilderung zu erwarten sei.**

Der Zeuge Romanowski, der sich in Untersuchungshaft befindet, traut dem Zeugen Mander glatt einen Meineid zu.

Darauf schlußdiert Weiß damit, daß Romanowski mit von „Fritzemeiers dicken Paketen", die dieser in der Untersuchungshaft erhielt, gelebt habe. Romanowskis Aussagen seien unter diesem Gesichtspunkt zu bewerten.

Als letzter Zeuge wird Herr Dr. Lehn vernommen, der gleichzeitig von dem Verteidiger des Angeklagten Fritzemeier als Sachverständiger geladen ist. Dr. Lehn bezeichnet Fritzemeier in Übereinstimmung mit mehreren Zeugen als einen **leicht beeinflußbaren Menschen,** der in dieser Beziehung durch seine Mutter erblich belastet sei.

Nach Vernehmung weiterer Zeugen und Ablehnung des von R.-A. Klasing gestellten Beweisantrages, den Oberstaatsanwalt Dr. Tornau als Zeugen zu vernehmen — der Ablehnung ging eine heftige Kontroverse R.-A. Klasing — Dr. Tornau voraus —, wurde die Beweisaufnahme um 6½ Uhr geschlossen.

*

Die Plädoyers

Die Strafanträge des Oberstaatsanwalts.

Um 7,15 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet, worauf der Vorsitzende sofort dem Oberstaatsanwalt das Wort zur Begründung der Anklage erteilte.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau führte aus, daß Verhandlungen vor dem Schwurgericht immer ernst und inhaltschwer seien. Aber was man heute erlebt habe, das werde doch eine warnende Erinnerung für alle Beteiligten sein, die bisher noch nicht mit der Materie befaßt wurden. Es müsse bei ihnen ein helles Gefühl der Entrüstung zurücklassen, in welcher frivolen Weise man sich erlaubt habe, die Gesetze zu übertreten. In dem schönen Dorfe Stemmen hätten sich gewisse Kliquen gebildet, die der Ansicht seien, daß sie dort oben am Strande der Weser weit von Detmold entfernt seien und sich ungestraft gegen die Gesetze vergehen könnten. Eine dieser Kliquen habe sich nun heute vor dem Schwurgericht zu verantworten. An ihrer Spitze stehe der Angeklagte Kortemeier, ihm folgen Weiß, Fritzemeier und Grolm. In kurzer Zeit ereigneten sich in Stemmen und Umgebung 15 Brände. Es muß, so betonte der Oberstaatsanwalt, **mit eisernem Besen durchgegriffen** werden.

Der Oberstaatsanwalt schilderte sodann noch einmal den Tatbestand und den Anteil der einzelnen Angeklagten an den begangenen Verbrechen. In seinen Ausführungen bezüglich der Schuldfrage für den Angeklagten Fritzemeier kam der Oberstaatsanwalt auch auf das Gutachten des Herrn Dr. med.



Coßmannsdorf (Bez. Dresden), An der Kleinbahn Nr. 7, d. 1. 5. 1930.

Meine Frau litt an Kreuzschmerzen und Krampfadern, welche ganz dunkelblau aussahen und die Knöchel und Schienbeine ganz geschwollen waren. Im Zeitraum von 8 Wochen nach Gebrauch von 12 Schachteln Fregalin waren die Kreuzschmerzen und nach einem Vierteljahr die Krampfadern vollständig verschwunden.

Herm. Wolf, Werkmstr.



Mannheim G 7, Nr. 42, den 6. 4. 1930.

Es ist wirklich nicht Übertriebenes in Ihren vielen Dankschreiben; im Gegenteil! Ich war sehr leidend. Das ganze Nervensystem war zerrüttet, Zittern der Glieder, Appetitlosigkeit und Mattigkeit; zeitweise war ich auch im Kopf verwirrt! — Das alles hat sich durch Ihr Fregalin sehr gebessert. Auch hatte ich immer schreckliche Angst-Zustände. Dieselben sind völlig verschwunden.

Hans Telchmann.



Weißenhorn (Schwaben), Unt. Mühlenstraße 1, den 6. 4. 1930.

Nach Gebrauch von Fregalin bin ich wieder so hergestellt, daß ich mich so wohl fühle wie nie. Ich habe wieder guten Appetit, ich kann wieder alles essen, was vorher immer zum Erbrechen geführt hat.

Frau Barbara Schmidt.

Da man Anderen immer mehr glaubt,

halten wir es für richtig, uns jeder Anpreisung zu enthalten und lieber unsere Abnehmer sprechen zu lassen. Viele Tausende, die unser seit Jahren bekanntes **Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin"** bereits genommen haben, sind nicht enttäuscht worden.

Lesen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten unaufgefordert über die Wirkung des „Fregalin" schreiben und Sie werden sich danach ein Urteil bilden.

Außerordentlich bewährt hat sich „Fregalin" bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt.

In unserem Archiv sind noch viele tausend derartiger Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unaufgefordert eingegangen sind, und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können.

Alle Danksagungen sind notariell beglaubigt. — „Fregalin" ist in allen Apotheken zu haben. — Versand durch die Minerva-Apotheke, Berlin-Charlottenburg. — Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Überwachung.

Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst und ohne Verbindlichkeit

eine Probepackung „Fregalin"

dazu das **„Goldene Buch des Lebens".**

Schreib. Sie bald, bevor d. Proben vergriffen sind.

Dr. med. A. Schulze, G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2/522

Name: .....

Stand: .....

Ort: .....

Straße: 522

Adresse bitte deutlich mit Bleistift schreiben



Lückersdorf 79 i. Sachs. (Post Kamenz), den 10. 9. 1930.

Ich litt schon seit langer Zeit an Rücken- und Hämorrhoidal-Beschwerden sowie an Wadenkrampf. Deshalb ließ ich mir „Fregalin" kommen, und ich muß sagen, die Wirkung hat meine besten Erwartungen übertroffen. Die Beschwerden sind vollständig verschwunden, auch das Allgemeinbefinden ist ein sehr gutes.

Oskar Hentschel.



Nußbaum bei Brettern in Baden, den 5. 10. 1930.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich durch „Fregalin" von meinem Hämorrhoiden und den Rückenschmerzen befreit bin. Herzlichen Dank dafür, ich werde „Fregalin" jedem empfehlen.

Frau Ilse Bischoff.



Schwerin i. M., Schleifmühlenweg 3, den 21. 7. 1930.

Meine Herzbeschwerden, Ohrensausen und Schwindelanfälle sind durch Ihr wertes Präparat völlig verschwunden. Es hat wirklich Wunder bei mir gewirkt. Ich kann jetzt auch wieder rauchen und fühle mich wie neugeboren. So ein wunderbares Mittel müßte bei der kranken Menschheit viel mehr bekannt sein. Ich spreche Ihnen meinen herzlichen Dank aus.

Heinr. Garreimann, Weberei.

Lehn zu sprechen und bemerkte hierbei: „Wir haben heute nachmittag das Gutachten eines einfachen Landarztes gehört, das mich mehr überzeugt hat, als die Gutachten mancher Psychiater, die große Koryphäen sein wollen." (Mit dieser Bemerkung zielte Oberstaatsanwalt Dr. Tornau auf die Gutachten im Hesse-Prozeß hin!)

Zum Schluß seiner Anklagerede stellte er folgende Strafanträge:

Gegen den Angeklagten Kortemeier eine Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Gegen den Angeklagten Fritzemeier eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten.

Gegen den Angeklagten Weiß eine Gesamtzuchthausstrafe von 8 Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Gegen den Angeklagten Grolm 1 Jahr Gefängnis.

*

Die Plädoyers der Verteidigung

Hierauf nahm zunächst Rechtsanwalt Petri als Verteidiger des Angeklagten Kortemeier das Wort. Er kam zu dem Schluß, daß der Strafantrag des Oberstaatsanwalts zu hoch sei und daß sein Mandant erheblich milder bestraft werden müsse. Auch Rechtsanwalt Sonntag, der Verteidiger des Angeklagten Fritzemeier, vertrat die Auffassung, daß die Schuld Fritzemeiers nicht so groß sei, um einen so hohen Strafantrag zu rechtfertigen. Der Verteidiger des Angeklagten Weiß, Rechtsanwalt Klasing, beschränkte sich auf einige wenige Ausführungen, in denen er sich im allgemeinen dem Plädoyer von Rechtsanwalt Petri anschloß. Zuletzt sprach als Verteidiger des Angeklagten Grolm Rechtsanwalt Dr. Corbach, der unter Hervorhebung aller Umstände, die für seinen Mandanten günstig waren, dessen Freisprechung forderte.

Die Angeklagten Kortemeier, Fritzemeier und Grolm machten von ihrem Recht, noch einmal das Wort zu nehmen, keinen Gebrauch, während der Angeklagte Weiß sich in seinem Schlußwort gegen Fritzemeier wandte, der ihn schwer beschuldigt habe, ohne dazu ein Recht zu besitzen.

Um 9¼ Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen und das Gericht zog sich sodann zur Beratung zurück.

*

Eine halbe Stunde nach Mitternacht erschien das Schwurgericht wieder im Verhandlungssaal und ließ durch den Vorsitzenden das obenstehende Urteil verkünden.

In der

Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Ebert, u. a. aus:

Die heutige Hauptverhandlung hat ein erschreckendes Bild darüber gegeben, in welch verwerflicher Weise es in Stemmen bisher angesehene Bürger über sich gebracht haben, ihre Gebäude in Brand zu stecken und dadurch das Volksvermögen in erheblichem Maße zu schädigen.

Im einzelnen hat das Schwurgericht folgende Tatsachen festgestellt: Kortemeier gibt selbst zu, für die Inbrandsetzung seines Hauses Sorge getragen zu haben. Er mußte außerdem wegen Versicherungsbetruges bestraft werden. Weiter ist festgestellt, daß auch das Gebäude von Fritzemeier vorsätzlich in Brand gesteckt ist. Der Anstiftung dazu sind schuldig die Angeklagten Kortemeier und Fritzemeier, die gemeinsam den Angeklagten Weiß gedungen haben, die Tat auszuführen. — Fritzemeier wird die Anstiftung zur Brandstiftung in seinem Falle zur Last gelegt. Auch ist er des Versicherungsbetruges überführt. — Grolm hat sich der Verschweigung eines geplanten Verbrechens und der Anstiftung zur Brandstiftung schuldig gemacht, während das Schwurgericht glaubte, Weiß der vorsätzlichen Brandstiftung in zwei Fällen, also auch im Falle Fritzemeier, überführt zu sehen.

Was die Höhe des Strafmaßes angeht,

so ist Kortemeier als Triebfeder der einzelnen Unternehmungen anzusehen. Er hat als immerhin vermögender Mann eine von bedenklichem sittlichem Tiefstand zeugende Gesinnung an den Tag gelegt, als er den vermögenslosen Ziegler Weiß veranlaßte, sein Gebäude in Brand zu setzen, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen. Der Angeklagte hat sich auch des Versicherungsbetrugs schuldig gemacht. — Fritzemeier ist erheblich milder zu bestrafen. Er stand unter dem Einfluß des Kortemeier und hat sich seinerseits den Weiß gedungen. — Grolm hat im Falle Fritzemeier vor der Ausführung des geplanten Verbrechens von diesem Kenntnis gehabt und ist deshalb mit 3 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Wegen der Anstiftung zur Brandstiftung ist auf 6 Monate erkannt. Die Strafe wird auf 8 Monate Gefängnis zusammengezogen. — Weiß war in zwei Fällen wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu bestrafen, weil das Schwurgericht zu der Überzeugung gekommen ist, daß er auch das Fritzemeiersche Gebäude in Brand gesteckt hat.

Ich habe schon hervorgehoben, daß Kortemeier und Weiß eine niedrige Gesinnung an den Tag gelegt haben. Das Schwurgericht hat es deshalb für erforderlich gehalten, bei beiden die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aussprechen zu müssen.

Großer Lagerhausbrand in Stuttgart

wtb. **Stuttgart**, 18. März. In den frühen Abendstunden brach heute in einem großen aus Holz erbauten Lagerhausschuppen der Speditionsfirma Mannheimer, Lagerhausgesellschaft m. b. H., in Stuttgart, ein Brand aus. Das Feuer fand in den dort liegenden Warengütern, vor allem in Altpapier, Dachpappe, Farben, Wolle, Autoöl reichliche Nahrung und griff auch auf einen zweiten großen Holzschuppen über. Zur Hilfeleistung waren in kürzester Zeit sämtliche Stuttgarter Feuerwehren erschienen, die mit zahlreichen Strahlrohren die Feuersbrunst bekämpften. Explodierende Ölfässer, die zum Teil 50 m hoch in die Luft geschleudert wurden, brachten die Feuerwehrleute in große Gefahr. Beide Schuppen sind mit sämtlichen Vorräten vollständig niedergebrannt. Der Schaden, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 170 000 RM. geschätzt. Als Brandursache kommt nur Brandstiftung in Frage.

Heimatschutz und Volkswirtschaft

Von Karl Johannes Fuchs.

Schwerste wirtschaftliche Not lastet auf ganz Europa, auf den Ländern, die den Weltkrieg gewonnen haben, ebenso wie auf denen, die ihn verloren haben, wie auf denen, die in ihm neutral geblieben sind. Ist da — so fragen wohl manche — heute noch Raum für eine so „romantische" Sache wie der Heimatschutz — eine Liebhaberei und Spielerei weltfremder Träume! Muß nicht alles den Bedürfnissen der Wirtschaft, des wirtschaftlichen Wiederaufbaus untergeordnet und nötigenfalls aufgeopfert werden? Besteht heute nicht ein unüberbrückbarer Gegensatz und Widerspruch zwischen Heimatschutz und Volkswirtschaft? Die so sprechen, verwechseln zunächst „Privatwirtschaft" und „Volkswirtschaft". Zwischen Privatwirtschaft und Heimatschutz hat allerdings zu allen Zeiten — nicht erst heute nach dem Weltkriege — ein tiefgreifender Gegensatz bestanden, obwohl selbst zwischen ihnen in gewissem Umfange auch eine Uebereinstimmung der Interessen vorhanden ist. Aber Zweck der Privatwirtschaft ist doch im allgemeinen nicht die beste nationale Bedürfnisbefriedigung, sondern in erster Linie die beste Bedürfnisbefriedigung für den einzelnen. Die Erzielung eines möglichst großen Gewinnes durch die Beherrschung des wirtschaftlichen Lebens und durch schrankenloses Gewinnstreben zum Zweck der Erzeugung von neuem Kapital. Es ist im letzten Grunde nichts anderes, als der uralte Kampf zwischen Materialismus und Idealismus. Der Zweck der Volkswirtschaft aber ist ein anderer. Sie ist überhaupt nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, zu dem Zweck, allen Gliedern des Volkes die Grundlage zum Leben zu schaffen, jenes Mindestmaß der Bedürfnisbefriedigung an Nahrung, Kleidung, Wohnung und freier Zeit, das sogenannte Existenzminimum. Und darüber hinaus ist ihre zweite, relative Aufgabe: Die materielle Kultur und Bedürfnisbefriedigung zu entwickeln und zu steigern, soweit dies vereinbar ist mit der Erfüllung der in materiellen Aufgaben und Ziele des Menschen überhängt, die sich zusammenfassen lassen in das Wort: Entfaltung der Persönlichkeit mit allen ihren Anlagen. Die Volkswirtschaft schafft also nur die materiellen Voraussetzungen für die menschliche Existenz, für die Möglichkeit des Strebens nach höheren Lebenszwecken.

Daraus ergibt sich aber ein weitgehender Gegensatz zwischen Volkswirtschaft und Privatwirtschaft. Alles Zusammenleben der Menschen in sozialen Gruppen, also auch jede Volkswirtschaft, beruht auf der Unterordnung der Einzelinteressen unter das Gesamtinteresse, und dieses Gesamtinteresse ist gefährdet und schließlich unmöglich gemacht durch den schrankenlosen Egoismus und durch das schrankenlose Gewinnstreben des einzelnen. Unter diesem Gesichtspunkte müssen wir auf die grundsätzliche Bedeutung des Artikels 153 der Verfassung des Deutschen Reiches hinweisen, der da besagt, das „Eigentum verpflichtet" und sein Gebrauch zugleich Dienst sein soll für das gemeine Beste.

Zwischen Heimatschutz und Volkswirtschaft ist grundsätzlich überhaupt kein Gegensatz. Die Volkswirtschaft ist Mittel zum Zweck eines Kulturdaseins aller Angehörigen eines Volkes. Dessen Grundlage aber ist die Erhaltung und Fortbildung des nationalen Erbgutes an Natur und Kulturwerten, d. h. gerade das, was der Heimatschutz will. Volkswirtschaft und Heimatschutz haben also dasselbe Ziel, eine nationale Kultur. Die Volkswirtschaft schafft die Mittel, der Heimatschutz die Grundlage für seine Erreichung. Wer das Ziel will, muß die Grundlagen ebenso wollen wie das Mittel.

Darum ist keine Wirtschaft Selbstzweck und dazu berechtigt, die Forderungen des Heimatschutzes unberücksichtigt zu lassen und schrankenlos Natur- und Kulturgüter zu zerstören. Auch die Industrie nicht, deren Entwicklung den Heimatschutz in der neuesten Zeit am meisten bedroht. Und wie wir die Industrie in der modernen Volkswirtschaft sich nicht mehr wie in ihrer Kindheit auf Kosten der Menschen entwickeln lassen, die sie beschäftigt, sondern der Ausbeutung der Menschenkräfte durch sie längst Schranken gezogen haben durch den „Arbeiterschutz", so müssen nach den heutigen Anschauungen auch der Ausbeutung der Heimat, der Naturkräfte und der landschaftlichen und städtebaulichen Schönheiten Schranken gezogen werden durch den „Heimatschutz".

In diesem Zusammenhange muß auch darauf hingewiesen werden, daß auch die Schönheit einen nationalen Reichtum, ein nationales Kapital, bedeutet, und daß man schöne Dinge nur produzieren kann, wenn man von schönen Dingen umgeben ist. Daraus fließt aber ein Doppeltes, einmal, daß es Schranken gibt, welche die industrielle Entwickelung nicht überschreiten darf, absolute Natur- oder Kulturdenkmale, die so groß und unersetzlich sind, daß sie vor ihnen Halt machen muß und zweitens, daß, wo solche absolute Schranken nicht bestehen, die Industrie sich doch einfügen muß in den alten Kulturzusammenhang und neue Werte schaffen muß. Dazu gehört aber in erster Linie, daß die Gebäude, die für sie errichtet werden, nicht nur nach Zweckmäßigkeits- und Nützlichkeitsgesichtspunkten geschaffen werden, sondern auch nach künstlerischen; geschaffen werden durch einen Künstler, der gerade aus jenen neue Schönheitswerte zu gestalten weiß in Uebereinstimmung mit ihrer historischen oder landschaftlichen Umgebung. Es ist nicht gleichgültig, wie ein Fabrikbau aussieht, nicht gleichgültig, wie er auf die Menschen wirkt, die er zur Arbeit vereinigt und sei diese Wirkung auch nur unbewußt. Der Industrielle alten Schlages hatte dafür freilich weder Zeit noch Verständnis. Heute aber ist das anders geworden. Nicht etwa, als seien unsere heutigen Fabrikherren Aesthetiker, aber sie rechnen schärfer und ziehen auch die Imponderabilien gebührend in Rechnung, ja, man kann sagen, die Kunst der großen Organisatoren unserer Tage besteht nicht zum geringsten in dieser Fähigkeit, die moralisch geistigen Werte einer Gemeinschaft so zusammen zu fassen und zu entwickeln, daß sie im gleichen Sinn formbildend wirken. Nur so wird aus der Massenanhäufung in unsern Riesenbetrieben ein Organismus, der alle seine Glieder zur höchsten Arbeitsleistung anspornt. Es ist, kurz gesagt, die Bedeutung der „Arbeitsfreunde" für die Arbeitsleistung.

Mit der Industrie steht im engen Zusammenhang ein anderer Faktor der modernen wirtschaftlichen Entwicklung, der dem Heimatschutz nicht minder gefährlich ist: der Verkehr. Auch er muß vor absoluten Schönheitswerten Halt machen. Aber auch in der Land- und Forstwirtschaft werden viele heimatliche Schönheitswerte bedroht und verschandelt. So ist die Beseitigung der Hecken, Büsche und Feldraine nicht nur dazu angetan, Schönheiten der Landschaft zu zerstören, sondern auch volkswirtschaftlich schädlich zu wirken. Es werden dadurch den Vögeln die Nistgelegenheiten genommen und wir vernichten damit nicht nur die Sänger der Natur, sondern auch die besten unersetzlichen Vertilger von Schädlingen. Vor allem aber droht die „Intensivierung" und „Industrialisierung" der Landwirtschaft, welche heute überall angestrebt wird, der Landwirtschaft den ländlichen, dem Landwirt den bäuerlichen Charakter zu nehmen. — Die berufsständische Eigenart und damit die Kraft auf welcher ihre soziologische Bedeutung als Jungbrunnen der Nation beruht. So bestand schon vor dem Kriege in den Großbauerngebieten von Nordwest- und Südwestdeutschland die Tendenz, charakterlose Vorstadthäuser oder „Villen" auf die Landgüter zu setzen, statt das alte Bauernhaus den modernen Bedürfnissen gemäß weiter zu bilden, oder die guten alten ländlichen Gutssitze und Pfarrhöfe zum Vorbilde zu nehmen.

Auch an der Wohnungs- und Siedlungsfrage überhaupt sind die richtig verstandenen Interessen der Volkswirtschaft und des Heimatschutzes die gleichen. Beide verlangen Auflockerung der Siedlung, Dezentralisation der Bevölkerung und der Industrie und verwerfen das große Massenmietshaus, die Mietskaserne, verlangen aus ästhetischen, hygienischen und vor allem ethischen Gründen das Kleinhaus, das bei richtigen Bestimmungen der Bauordnung auch zugleich billiger, jedenfalls nicht teurer ist, insbesondere billigere Baustoffe und Selbstbau der Siedler zuläßt.

Und auch der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft kann nicht unter rein privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten, des größten Gewinns, erfolgen. Männer, nicht Sachen, machen auch die Wirtschaftsgeschichte — Männer, Unternehmer, die von höheren Beweggründen und Zielen erfüllt sind, als dem nackten Gelderwerb: von Stolz und Liebe zu ihrer Heimat, für die zu schaffen sie sich bewußt sind und die sie groß sehen wollen und — schön. Und auch der Arbeiter nur wird sein Bestes zum Wiederaufbau geben, der nicht kümmerlich von der Hand in den Mund lebt und aufgeht in Magen- und Lohnfragen, sondern der fest wurzelt im heimatlichen Boden, in seinem Volke und seiner Geschichte, dem die Augen geöffnet sind für die Schönheiten der Heimat, für die auch er arbeitet, auch wenn er das kleinste Rädchen ist im größten Betriebe. Das ist der Wert des Schönen — und darum auch des Heimatschutzes — für die Volkswirtschaft, den der Koran in die Worte kleidet: „Brot ernährt nur den Körper, aber Lilien anzusehen speist die Seele". Und ohne Seele sind auch die Aufgaben der Volkswirtschaft nicht zu lösen!

Auf der anderen Seite aber muß allerdings, wer das Ziel will, auch die Mittel wollen, d. h., man muß zuerst leben können, um die Heimat zu schützen. Aufopferung des Lebens verlangt sie nur in den außerordentlichen Zeiten des Krieges, nicht im normalen Leben des Friedens. Darum kann der Heimatschutz sich einer Entwickelung der Volkswirtschaft nicht entgegenstellen, muß ihr vielmehr grundsätzlich zustimmen, wenn es sich darum handelt, einer wachsenden Bevölkerung auf einem gegebenen Territorium mindestens ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Hier kommt die Ausbeutung der natürlichen Bodenschätze und der Wasserkräfte in Betracht. Doch in diesen Fällen ergeben sich vom Standpunkte des Heimatschutzes aus drei Forderungen. 1. Daß diese neuen volkswirtschaftlich notwendigen Unternehmungen nur so wenig als möglich von den Schönheiten der Heimat zerstörer und bei Mitwirkung des Heimatschutzmannes und des Künstlers ergibt sich fast immer ein sehr viele Weniger, als wenn man Techniker und Privatwirtschaftler allein gewähren läßt, 2. daß solche neuen Produktionszweige wirklich der Gesamtheit zugute kommen und dem einzelnen nicht mehr Gewinn bringen, als zur Ansporn ung der Unternehmungslust notwendig ist: daß sie also wirklich volkswirtschaftlich, nicht nur privatwirtschaftlich, ausgebeutet werden. D. h., daß die Monopole, welche diese Naturschätze darstellen, nicht zu privaten werden; und endlich, daß diese neuen Unternehmungen neue Schönheiten schaffen, wo sie alte zerstören. Diese ganze Uebereinstimmung des Heimatschutzes und der Volkswirtschaft besteht natürlich nur dann, wenn auch der Heimatschutz richtig verstanden wird: nicht nur als Erhaltung der alten Schönheiten der Natur und Kultur, sondern auch als organische, harmonische Einfügung neuer Schönheiten in das Bild unserer Heimat. „Die Meue zur Heimat" — so starb jüngst in einem süddeutschen Blatt, führen uns nicht nur zum Alten, zu den romantischen, malerischen Schönheiten alter Baudenkmäler, Städte und Dörfer hin, sie führen auch zu allem Neuen, was unsere moderne Zeit erschuf, oftmals in schwerem Ringen mit den Kräften und Mächten der Natur. Auch im Neuen lebt derselbe Geist, dieselbe Kraft und Empfindung unserer Rasse, der Charakter des Volks. So ist der Heimatschutz in Deutschland auch von Anfang an verstanden worden. Schon bei der Gründung des Bundes (1904) führte ich unter allgemeiner Zustimmung aus: „Wir denken nicht daran, dem Rad der Entwicklung in die Speichen zu fallen oder es gar zurückdrehen zu wollen, sondern wir wollen ihren Lauf nur lenken, daß sie nicht eine Schönheit der Heimat mehr zerstören, als unbedingt notwendig, und daß sie neue Schönheiten an Stelle der alten schafft und zugleich immer größeren Teilen des Volkes Anteil gewährt an den alten und neuen Kulturgütern und alle hinführt zu einer echten nationalen Kultur."

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 19. und 20. März.

Fortbestand des heiteren Wetters bei kalten aber abflauenden Winden aus Ost bis Südost Nachts noch leichter bis mäßiger Frost. Temperatur tagsüber langsam weiter ansteigend.

*

Witterungsübersicht vom 18. März 1931.

Die Verlagerung des Hochdruckgebietes in südöstlicher Richtung machte weitere Fortschritte. Zwar hat der Kern über Polen sich im Laufe der Nacht wieder etwas verstärkt, doch schreitet der Abbau des hohen Druckes im Nordwesten langsam weiter fort. Ueber dem östlichen Atlantik ist ein Tiefdruckgebiet erschienen, an dessen Vorderseite allmählich wärmere Luft nachzufließen beginnt. Zunächst steht jedoch Mitteleuropa noch weiter unter dem Einfluß der aus dem inneren Kontinent ausfließenden kalten Luftmassen. Bei meist wolkenlosem Wetter gingen die Temperaturen in der Nacht zum Teil bis auf 5 Grad unter den Gefrierpunkt. Nur in den höchsten Lagen blieb das Thermometer in der Nähe des Nullpunktes. Eine schnelle Aenderung der Wetterlage ist nicht zu erwarten.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Welche Forderungen stellen Sie an eine Bausparkasse? Doch sicher: Größte Sicherheit; Zinsfreie unkündbare Darlehen; Bequeme monatliche Spar- und Tilgungsraten; Kurze Wartezeit; Gute, klare Bedingungen; Geringe Verwaltungskosten; Weitgehender Familienschutz in Gestalt einer im Normalfalle prämienfreien Lebensversicherung. Dies alles vereint die zu großer volkswirtschaftlicher und sozialer Bedeutung gelangte **Deutsche Bau- und Wirtsch.-Gem., Köln, Riehler Straße 31a.** Hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl (92 000) und abgeschlossener Sparverträge (über 200 Mill. RM) steht sie an zweiter Stelle aller Bausparkassen.

*

Dr. med. H. Schulzes Fregalin führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer, lesen Sie diese Anzeige im Ihrem Interesse genauestens, da Sie auf Wunsch von Dr. med. H. Schulze G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2 umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probeschachtel dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold, MGV. Eintracht. Singstunde diese Woche am Freitag, abends 8½ Uhr. Erscheinen Pflicht.

Eigenheim-Bund Niedersachsen E. V.

Barenholz. Heute abend 8 Uhr im Lokal Richter.

Brief-Kasten

M. in G. 50. Ob Ihre Mutter als Leihpächterin die Kuh verkaufen darf wird davon abhängen, ob sie ihr nach dem Leihpachtsvertrage zum Verbrauch oder nur zur Nutzung überlassen ist. Im ersteren Falle darf sie es, in letzterem nicht. Die Bewerkung im Vertrage hinter Nr. 7, eine Kuh „zur Mitnahme auf die Leibzucht" läßt unseres Erachtens darauf schließen, daß die Kuh nur zur Nutzung überlassen werden sollte. Aber ehen Sie im Zweifelsfalle mit dem Vertrage an einem der Tage für freie Gerichtsbarkeit doch noch einmal auf das zuständige Amtsgericht.

H. D. 100. Ihre Angaben sind unvollständig, so daß wir Ihnen auf Ihrer Grundlage keine Auskunft erteilen können. Das beste ist, Sie sprechen in Ihrer Sache an einem Montag, Dienstag oder Freitag, den Tagen der freien Gerichtsbarkeit, einmal auf dem Amtsgericht in Detmold vor, wo man über alle zwischen Ihren Eltern geschlossenen ehelichen und das Landgut betreffenden Verfügungen unterrichtet ist. Wollen Sie zuvor unseren Rat hören, so bemühen Sie sich an einem der nächsten Wochentage auf unsere Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstraße 14, am besten in der Zeit nach 12 Uhr vormittags.

Nr. 132. Der Vorstand der gewerblichen Berufsgenossenschaft, welcher Sie angehören, dürfte die Revision landwirtschaftlicher Nebenbetriebe, und so auch des Ihrigen, dem technischen Aufsichtsbeamten der somit zuständigen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft übertragen haben. Dessen Anweisungen sind Sie dann zu befolgen verpflichtet.

K. Die 6000 Mark könnten, da es sich um Restkaufgeld handelte und Sie die Zahlung vom Jahre 1922 nur als Anzahlung angenommen haben, sonst auch höher als zu 25 Proz. aufgewertet werden. Aber Sie haben eine solche höhere Aufwertung nicht vor dem 1. April 1926 beantragt und besitzen auch keine Unterlagen für Ihre Forderung. Da wird es unseres Erachtens für Sie schwer sein, etwas zu erreichen. Vielleicht suchen Sie, wenn Sie sich nicht in Güte mit dem Käufer einigen können, noch einmal zu einem Rechtsanwalt.

Wenn Mensch und Vogel um die Wette gucken

Nehmen wir an, ein Vogel setzte sich zu einem Menschen auf den schönsten Aussichtspunkt einer Sommerfrische, um mit ihm um die Wette in die Landschaft zu gucken! Wer von beiden würde mehr und besser sehen? Zunächst ist das Gesichtsfeld des Vogels bedeutend größer als das des Menschen, dessen beide Augen gleichzeitig nur eine Ausdehnung von höchstens 140 Grad überblicken können. Dagegen erstreckt sich nach den Messungen des französischen Ornithologen Rochon-Duvigneaud das Gesichtsfeld der Taube auf 300 Grad und das des Turmfalken auf 310 Grad, so daß diesen Vögeln nur eine verhältnismäßig kleine Zone von 50 bzw. 60 Grad verborgen bleibt. Hat aber der Vogel bei Einaugenbeobachtung infolge der seitlichen Stellung seiner Augen einen beträchtlich größeren Rundblick als der Mensch, so ist sein Gesichtsfeld, wenn er ein und denselben Punkt gleichzeitig mit beiden Augen betrachten will, sehr eng begrenzt.

Recht beachtlich ist auch nach den Angaben des gleichen Ornithologen der Unterschied zwischen der Sehschärfe des Vogels und derjenigen des Menschen. Bekanntlich hängt die Sehschärfe nicht nur von der Beschaffenheit des ins Augeninnere geworfenen Bildes ab, sondern auch von der Menge der lichtempfindlichen, am freien Ende mit Sehzäpfchen versehenen Zellen ab, die sich auf einer bestimmten Fläche der Netzhaut befinden. Die Stelle der zahlreichsten und feinsten Zäpfchen auf der Netzhaut des Menschenauges hat nur einen Durchmesser von ein Fünftel Millimeter. Teilt man sie in Quadrate von je 10 Tausendstel Millimeter Seitenlänge ein, so findet man in jedem Quadrat 16 bis 20 Zäpfchen. Beim Bussard aber enthält jedes solches Quadrat etwa hundert lichtempfindliche Zäpfchen. Seine Sehschärfe ist vier- bis fünfmal größer als diejenige des Menschen. Sollen nämlich zwei helle Punkte vom Gesicht unterschieden werden, so muß ihr Bild auf zwei Zäpfchen fallen, die durch ein drittes, nicht von einem Bildeindruck getroffenes Zäpfchen getrennt werden, da jedes Zäpfchen eine besondere Verbindung nach dem Hirne hat. Unterscheidungsvermögen und Sehschärfe werden also um so beträchtlicher sein, je mehr Zäpfchen sich auf einer bestimmten Fläche der Netzhaut befinden. Darum ist das Vogelauge dem des Menschen überlegen.

In der ersten Sitzung des neugewählten Zentralexekutivkomitees der U. D. S. S. R. wurden die sieben Vorsitzenden, an erster Stelle Kalinin und der Sekretär des Zentralexekutivkomitees gewählt.

Aus Junnanfu (Provinz Junnan) wird gemeldet, daß zwei amerikanische Missionarinnen, deren Namen noch unbekannt sind, ermordet worden sind.



Die freie Tischlerinnung und die Zwangsinnung der Stellmacher und Wagenbauer bringen sich bei Behörden und Privaten zur Ausführung von entsprechenden Arbeiten in Empfehlung. Kleine und größere Aufträge liegen bei den selbständigen Handwerkern in den besten Händen; sie liefern haltbare und stabile Qualität. Jeder Auftrag, der dem freien Handwerk überschrieben wird, verbessert seine Lage. Wenn dem Handwerk Vertrauen und Unterstützung zuteil wird, kann es auch am ehesten ankämpfen gegen die emporwuchernde Schwarzarbeit. Darum werden die verantwortungsbewußten Volksgenossen ihren Mitbürgern die Hand reichen und daran mitarbeiten, daß einem ganzen Volksstande der goldene Boden erhalten bleibt.

4 Tote bei einer Explosion

wtb. **Wittenberg** (Bez. Halle), 18. März. **In einem Patronenschuppen des Sprengstoffwerkes Reinsdorf erfolgte heute vormittag bei Aufräumungsarbeiten eine Explosion, bei der vier Personen ums Leben kamen und zwei weitere Personen verletzt wurden. Die Toten sind der Werkmeister, ein Schlosser und zwei Arbeiter. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch festgestellt werden. Der Sachschaden ist nicht sehr erheblich.**

Das Oppelner Urteil rechtskräftig

Nachdem der polnische Fliegerfeldwebel Wolf seine Berufung gegen das Urteil des Oppelner Erweiterten Schöffengerichts vom 31. Januar d. Js. wegen unbefugten Grenzübertritts, das auf zwei Wochen Gefängnis lautete, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurden, zurückgezogen hat, ist das genannte Urteil rechtskräftig geworden.

Löwenbesuch in der Wild-West-Schule

In Dakota im Staate Süd-Dakota, an der Grenze des Staates Nebraska, gibt es eine Gemeindeschule, zu der die Kinder der Farmer oft stundenlang auf Pferden reiten müssen. Sie wird von einer Lehrerin geleitet, die eine sehr mutige Dame sein muß. In der Pause zwischen zwei Unterrichtsstunden tummelten sich die Kinder vor dem Schulgebäude. Plötzlich stürzte die ganze Schar zu der Lehrerin ins Zimmer mit dem Schreckensschrei: „Miß Smith, draußen auf dem dicken Hickory-Baum sitzt ein Puma!" Tatsächlich war es eine Silberlöwin, die mit funkelnden Augen auf die ängstlich an ihren Halftern zerrenden Pferde herabschaute. Kurz entschlossen, griff Miß Smith zu ihrem Gewehr an der Wand, schloß die Kinder in dem Schulgebäude ein und schoß eigenhändig die Silberlöwin vom Baum herunter.

Aus den Nachbargebieten

Als Leiche angeschwemmt

mc. **Minden**, 18. März. Die seit einiger Zeit vermißte Hausangestellte Luise Buhrmester aus Stemmer, die zuletzt in Minden in Stellung war, ist jetzt als Leiche unweit des Deiches in Döhren angeschwemmt und geborgen worden. Die näheren Ermittlungen sind noch im Gange.

*

Verwahrloste Jugend vor Gericht.

mc. **Osnabrück**, 18. März. Das Große Schöffengericht verhandelte gestern gegen 5 junge Leute, von denen drei noch minderjährig waren, wegen Bettelei, Diebstahlsversuches, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung. Vier von ihnen sind vorbestraft, drei waren bereits in Zwangserziehung. Bei einem Einbruchsversuch im Diözesanmuseum hatten sie in vandalistischer Weise gehaust und mehrere steinerne Heiligenbilder in nicht wiederzugebender Weise besudelt und verschleppt. Das Gericht verurteilte zwei der Angeklagten zu je 1¼ Jahren Gefängnis, einen zu 6 Monaten und zwei zu je 3 Monaten Gefängnis.

*

Der Edersee zugefroren.

mc. **Waldeck**, 18. März. Der Edersee ist infolge des Frostes der letzten Zeit nun ganz zugefroren. Da sich der Wasserspiegel senkt, senkt sich auch die starke Eisdecke, und es entstehen große Risse.

Ein flüchtiger Gaswerkskassierer

„In einer Viertelstunde gehe ich über die Grenze".

mc. **Celle**, 18. März. Am Sonntag ist der Kassierer der Städtischen Gaswerke, Grimme, der erst kurze Zeit in städtischen Diensten steht, unter Mitnahme von kassierten Beträgen flüchtig geworden. Während man noch sein Verschwinden untersuchte, traf am Dienstag ein Telegramm aus Aachen ein, in dem der Flüchtige mitteilte, daß er in einer Viertelstunde über die Grenze gehen würde. Grimme, der verheiratet ist, hatte hauptsächlich die Gasautomaten zu entleeren, sodaß die unterschlagene Summe nicht sehr hoch sein dürfte.

*

Drei Bauerngehöfte eingeäschert.

mc. **Warburg**, 18. März. In dem kleinen Dörfchen Hörle entstand gestern aus noch nicht festgestellter Ursache in einem Bauernhause Feuer. Der starke Wind begünstigte ein Uebergreifen des Feuers, und bald standen auch zwei Nachbargehöfte in Flammen. Alle drei Anwesen brannten bis auf die Grundmauern nieder. Ein Feuerwehrmann wurde durch einen herabstürzenden Balken schwer verletzt.

Mitglieder! Achtung!

Vom 19. d. Mts. ab kommt ein Margarine-Konzern durch die Zeitungen mit Gutscheinen, wonach es beim Einkauf von

1 Pfund Margarine „Marke Sanella" ½ Pfund umsonst gibt

Wir bitten unsere Mitglieder, diese Gutscheine sorgfältig auszuschneiden und bis zum Gültigkeitstage nur in unsern Verteilungsstellen einzulösen.

Margarine „Sanella" ist in allen unseren Verteilungsstellen vorrätig.

Verbraucher, fördert die **Gemeinwirtschaft!** Werdet **Mitglied** des **Lippischen Konsum-Vereins!**

Lippischer Konsum-Verein Aufnahme von Mitgliedern in allen Verteilungsstellen

Fahrplanänderungen
zum 15. Mai 1931

Wie die Industrie- u. Handelskammer mitteilt, treten nach dem ersten Entwurf zum Sommerabschnitt des Jahresfahrplanes 1931/32 am 15. Mai 1931 einige wesentliche Verbesserungen ein, womit seit langem von der Kammer gestellte Anträge z. T. in Erfüllung gehen.

A. **Strecke Herford — Altenbeken**

Die Eilzüge 169/170, die jetzt zwischen Altenbeken und Bünde verkehren, werden im Sommer (versuchsweise) bis und ab Osnabrück durchgeführt; E 170 Osnabrück ab 8.43, Bünde, Herford, Detmold ab wie bisher. E 169 wird unter Beibehaltung des Anschlusses an D 198 Leipzig—M.-Gladbach, der beschleunigt wird, um 28 Min. früher gelegt, Altenbeken ab 19.25 (statt 19.53), Detmold 20.01/20.03, Herford 20.36/20.43, Osnabrück an 21.36. Durch die Früherlegung wird in Herford Anschluß an E 19 Köln—Hannover erreicht. Herford ab 20.41, Hannover an 22.12. Außerdem werden durch diese Verlegung in Altenbeken die Anschlüsse von E 115 von Hamm—Soest (Altenbeken an 19.06) und D 32 von Berlin P. Magdeburg (Altenbeken an 19.00) wesentlich verbessert.

Durch Beschleunigung des E 61 Kassel—Altenbeken—Hannover, Kassel ab 15.38, Altenbeken an 17.01, wird ein neuer Anschluß an F 889 (alt 589), Altenbeken ab 17.05 nach Herford hergestellt. Durch diesen Anschluß wird eine neue gute Verbindung Frankfurt (Main)—Kassel nach Detmold, Herford, Bielefeld geschaffen, der besonders wichtig für die Bader Meinberg und Salzuflen ist. Horn—Bad Meinberg an 17.33, Bad Salzuflen an 18.26.

P 876 W. (alt 576 W.) Lage ab 7.52 mit Anschluß von Hameln erreicht in Detmold Anschluß an P 860 W. (alt 571 W.) nach Altenbeken, Detmold ab 8.09. Dieser Zug hat wie bisher in Altenbeken Anschluß an einen Eilzug nach Kassel (an 10.34) und dort an einen neuen Eilzug nach Frankfurt a./M. (an 14.31), woselbst wieder Anschluß nach Karlsruhe—Basel, Mainz, Wiesbaden besteht.

Der Schülerzug Detmold—Bad Salzuflen (Dienstags bis Sonnabends nur an Schultagen) fährt in den Sommermonaten 21 Min. früher, Detmold ab 13.25. Der Aufenthalt in Lage wird um 7 Min. gekürzt.

Eine Verschlechterung tritt für die Strecke Herford—Altenbeken insofern ein, als der bisherige Aufenthalt des D 31 Köln—Berlin P. in Altenbeken (ab 11.57) durch Beschleunigung dieses Zuges fortfällt. Er ist aber unter Benutzung eines Personenzuges in Bad Pyrmont zu erreichen.

B. **Strecke Bielefeld—Lage—Hameln.**

P 1435 (alt 435) Bielefeld ab 8.18 erhält Anschluß von D 39 Essen—Berlin, Bielefeld an 8.16.

P 1450 (alt 450) erreicht in Bielefeld (an 21.41) Anschluß an P 292 nach Dortmund, Bielefeld ab 21.44.

Zwischen Bielefeld und Osnabrück wird in den Sommermonaten ein beschleunigter Personenzug eingelegt, Bielefeld ab 8.53, Osnabrück an 10.36. Dieser Zug wird erreicht mit P 1434 W. (alt 434 W.), Hameln ab 5.45, Lemgo ab 7.31, Lage ab 7.50, Bielefeld an 8.30. Von Detmold besteht Anschluß durch P 877 W. (alt 577), Detmold ab 7.29 (bisher 7.32).

P 1439 Sa. (alt 439) und P 1440 Sa. (alt 440) werden bis Helpup durchgeführt. P 1439 Sa. verkehrt 20 Min. früher, Bielefeld ab 13.37 (statt 13.57), Helpup an 14.12. P 1440 Sa. Helpup ab 14.31, Bielefeld an 15.09 (wie bisher).

Stadtverordnetensitzung in Schötmar
Keine neuen Steuern - Der Etat ausgeglichen - Bemerkenswerte Rede des Bürgermeisters

Schötmar, 18. März.

In der am Dienstag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde der vom Stadtrat vorgelegte Etat 1931 nach geringfügigen Aenderungen einstimmig angenommen.

Das Kolleg beschloß zunächst die Bürgschaftsübernahme zugunsten des Schlachters Beermann in Höhe von 2 600 RM. Alsdann nahm das Wort Bürgermeister Beckmann, der zur

Begründung des Etats

etwa folgendes ausführte:

Wie überall, so steht auch die Finanzgebarung der Stadt Schötmar im kommenden Rechnungsjahr im Zeichen stärkster wirtschaftlicher Depression. Gekennzeichnet durch einen bemerkenswerten Rückgang fast aller Steuerarten auf der einen und durch einen erhöhten Aufwand auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspflege auf der anderen Seite. Dennoch ist es gelungen, das Gleichgewicht des Haushaltsplanes herzustellen, ohne die Einführung der Biersteuer und Bürgersteuer in Vorschlag bringen zu müssen. Das konnte nur geschehen, indem die Ausgaben abgedrosselt wurden. Bei dem Fürsorgeetat ist allerdings angesichts der ständig steigenden Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen das Gegenteil der Fall. Die Position „Notstandsmaßnahmen" mußte gegenüber dem Vorjahr beträchtlich erhöht werden, und es ist ferner zu befürchten, daß wir hinsichtlich der bereitgestellten Mittel der ganzen Not des kommenden Jahres nicht werden steuern können.

Zur Ausfüllung der Lücke, die durch den Mindererertrag an Steuern entstanden ist, gibt es zwei Wege. Entweder wird die Bürgersteuer eingeführt — und ergänzend auch die Biersteuer —, oder der Zuschuß des Betriebsamtes an die Stadtkasse muß angemessen erhöht werden. Der letztere Weg ist nach Ansicht des Stadtrats und des Finanzausschusses der bessere, um vor allem die Bürgerschaft in der heutigen Notzeit nicht mit neuen Steuern zu belasten. Der Zuschuß aus den Betriebswerken wird um 10 000 RM. erhöht, so daß im neuen Haushaltsplan 50 000 RM. erscheinen. Es ist jedoch beabsichtigt, diese Erhöhung nur für dieses Jahr zu beschließen, weil im Rechnungsjahr 1932 die Sanierung der Gemeindefinanzen in Verfolg der Notverordnung des Reichspräsidenten wahrscheinlich auf andere Weise erfolgen wird. Im übrigen ist das Betriebsamt ohne Gefährdung der Liquidität durchaus in der Lage, den erhöhten Zuschuß abzugeben. In der Drosselung der Ausgaben sind Stadtrat und Finanzausschuß keineswegs über das Maß des Erträglichen hinausgegangen. Die städtischen Ausgaben sind in der Hauptsache zwangsläufig und können nicht gekürzt werden. Bei den Absetzungen handelt es sich durchweg um Ausgaben, die die Stadt als Selbstverwaltungskörper übernommen hat.

Der Bürgermeister wendet sich dann den einzelnen Positionen zu. Zum Kapitel Wohlfahrtspflege, wohl die wichtigste Fürsorge der Gemeinden, führte der Bürgermeister aus, daß die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen und für die Krisenfürsorge gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Erhöhung erfahren hat, während sich die wirtschaftliche Fürsorge in den vorjährigen Grenzen hält. Auf die Dauer wird es unmöglich sein, die Fürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen, deren Zahl in erschreckender Weise ständig steigt, den Gemeinden allein zu überlassen, da die Mittel einfach nicht aufgebracht werden können.

Es ist Sache des Reiches, die Gemeinden von diesen Ausgaben, die über den Rahmen des Tätigkeitsfeldes der Fürsorgebehörde erheblich hinausgehen, recht bald zu entlasten.

Die Gesamtaufwendungen für Verzinsung und Tilgung der städtischen Schulden decken sich mit den Ausgaben des Vorjahre etwa. Das Jahr 1930 hat einen Schuldenzugang von 30 000 RM. gebracht, so daß die Gesamtschulden der Stadt jetzt 232 265 RM. betragen. Die Stadt hat in den letzten Jahren erheblich mehr Schulden getilgt, als mit den Regeln einer gesunden Finanzwirtschaft in Einklang zu bringen war, zumal auch erhebliche Aufwendungen aus laufenden Einnahmen bestritten wurden. Aus diesem Grunde ist für dieses Jahr eine besondere Tilgung der städtischen Anleihen in der Hauptsache nicht vorgesehen.

Hinsichtlich der Einnahmen führte der Bürgermeister aus, daß nach eingehender Beratung sowohl im Betriebsausschuß als auch im Stadtrat und Finanzausschuß beschlossen wurde, an den augenblicklichen Strompreisen nichts zu ändern. Man war sich darüber einig, daß eine für die Abnehmer fühlbare Ermäßigung der Strompreise die Einführung der Bürger- und Biersteuer zur Folge haben müßte, da der Finanzbedarf der Stadt gedeckt werden muß. Im übrigen ist die Gestaltung der Strompreise für die Abnehmer derart günstig, wie man sie in Nachbarbezirken kaum beobachten kann. Das Hauptkapitel der Einnahmen — Steuern — zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung von 20 215 RM. Ob die angesetzten Summen aber auch nur in etwa eingehen, ist bei der augenblicklichen Wirtschaftslage immerhin zweifelhaft. Insbesondere ist die Gestaltung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes gänzlich ungewiß. Die Regierung erstrebt hier einen anderen Verteilungsmodus zugunsten der Aemter. **Aus dem Notfonds sollen die Gemeinden in Zukunft nichts mehr erhalten.** Der Bürgermeister weist sodann darauf hin, daß der Vorstand des Lippischen Städtetages in Gemeinschaft mit der Bürgermeisterkonferenz in einer Eingabe an den Landtag vom 6. März 1931 beantragt hat, den Notfonds von 150 000 RM. für die Gemeinden wieder herzustellen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Haushaltsplan 1931 in sich ausgeglichen ist, ohne die Bürgerschaft mit neuen Steuern zu belasten. Sollte sich jedoch im Laufe des Jahres infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten zeigen, daß die Verwaltung auf der Grundlage des Planes nicht ordnungsgemäß geführt werden kann, so wird der Stadtrat die Pflicht haben, die im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft nötigen Folgerungen zu ziehen.

Bei der Beratung der Einzelheiten des Etats gab Bürgermeister Beckmann erforderliche Erläuterungen. Der ordentliche Etat wurde sodann von dem Kolleg einstimmig angenommen, nachdem er gegenüber der Vorlage eine Erhöhung um 500 RM. auf 321 600 RM. erfahren hatte. Die Beratung des außerordentlichen Etats wurde zurückgestellt. Der Stadtrat wird zur nächsten Sitzung einen neuen Plan vorlegen, der offenbar ein ganz neues Gesicht erhält. Herr Wewer gibt sodann in seiner Eigenschaft als Mitglied des Bauausschusses bekannt, daß die Anlieger der Lindemannsheide einen Antrag eingebracht haben, dort eine Gehbahn anzulegen. Die Kosten hierfür betragen etwa 500 RM. — Der Bauausschuß habe diesem Ersuchen grundsätzlich zugestimmt. Ferner sei das Stadtbauamt beauftragt worden, einen Kostenanschlag für die Herrichtung des Mühlenwegs aufzustellen.

Im Verlaufe der Sitzung gab Bürgermeister Beckmann auf Anfrage bekannt, daß an Einkommensteuer für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. bisher 38 794 RM., an Umsatzsteuer 9 989 RM. und an Gewerbesteuer 28 000 RM. eingegangen seien.

Aus dem Gerichtssaal
Schöffengericht Detmold

Ungetreuer Steuerbeamter.

Der aus früheren Sachen bekannte Steuerberater und Treuhänder Wilhelm R. aus Detmold hatte sich erneut wegen Untreue vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Gastwirt F. aus Haustenbeck hatte ihm seine Steuersachen anvertraut und ihm auch wiederholt Geldbeträge überwiesen, die er beim Finanzamt zur Ablieferung zu bringen hatte. Zuletzt erhielt R. von F. zwei Wechsel über je 75 RM., die R. zu Gelde machen sollte, um dann mit diesem Gelde die Steuerschuld zu berichtigen. R. hat den einen Wechsel untergebracht, hat aber mit dem Gelde zunächst seine eigenen Schulden bezahlt. Als der Wechsel fällig wurde, hat er ihn nicht eingelöst. F. hat dann das Geld hergegeben und R. hat sogar noch versäumt, dieses Geld den Wechselgläubigern zu geben. Durch den Gerichtsvollzieher ist dann von F. zum zweiten Male der Betrag eingezogen worden. Später hat F. allerdings den Betrag wiedererhalten. Bei der Abrechnung stellte sich heraus, daß R. nur 32 RM. beim Finanzamt abgeliefert hatte. Dies gibt R. jetzt zu. F. ist damals in besonders schwierige Lage gekommen, weil das Finanzamt plötzlich mit einer Forderung von 500 RM. an ihn herantrat, obwohl er glaubte, es sei alles geregelt. R. hat inzwischen einen erheblichen Teil erstattet. Das Schöffengericht verurteilt ihn wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Ein Kuhhandel.

Der Unterschlagung soll sich der Landwirt August G. aus Hafedahl schuldig gemacht haben. Die Sache hat sich aus einem Kuhhandel entwickelt. Der Angeschuldigte hatte die Kuh mit einem Rinde zusammen von dem Händler E. gekauft und für die Kaufsumme einen Wechsel gegeben. E. hatte beim Kauf ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß die Tiere bis zur Bezahlung sein Eigentum blieben. Der erste Wechsel mußte verlängert werden. Inzwischen aber hat G. die Kuh ohne Genehmigung des Händlers E. verkauft. Da die Wechsel nicht zur Einlösung kamen, hat E. jetzt Anzeige wegen Unterschlagung erstattet. Zu seiner Entlastung gibt der Angeschuldigte an, daß die Kuh nicht zu-, sondern immer mehr abgenommen habe. Er habe sie deshalb bei E. reklamiert. Dieser aber habe die Rücknahme abgelehnt. Um einen größeren Schaden zu vermeiden, habe er sich deshalb für berechtigt gehalten, die Kuh abzusetzen. Er bestreitet, daß er sich der Unterschlagung schuldig gemacht habe. Das Schöffengericht entnimmt aus dem Umstande, daß G. den aus dem Verkaufe gewonnenen Erlös nicht an den Händler E. abgeführt hat, daß er es doch nicht ehrlich gemeint habe. Es verurteilt ihn deshalb wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 50 RM.

Wegen Rückfalldiebstahls

stand die Stütze Maria B. vor dem Schöffengericht. Während die Angeklagte bei dem Hotelier V. hier beschäftigt war, wurde der Tochter V. eine Tages eine Armbanduhr gestohlen. Der Verdacht richtete sich gegen die B. Tatsächlich wurde bei ihr eine Armbanduhr gefunden, die von der kleinen V. als ihr Eigentum bezeichnet wurde. In der Beweisaufnahme ergibt sich, daß bei der Angeklagten vorher niemals eine Uhr gesehen worden ist. Das Gericht ist deshalb der Ansicht, daß sie die Täterin ist und verurteilt sie deshalb zu 3 Monaten Gefängnis. 16



Tagesspiegel

Eine Statistik des Wirtschaftselends.

Soeben hat der Direktor des Berliner Staatlichen Leihamts seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1930 erstattet. Ein amtliches Dokument des wirtschaftlichen Elends, das jetzt weite Volkskreise erbarmungslos ergriffen hat.

Man wird sich nicht wundern, daß angesichts der gesteigerten Arbeitslosigkeit die Inanspruchnahme des Staatlichen Leihamts im Jahre 1930 weiter gewachsen ist. Der Gesamtumsatz stieg von 308 964 Geschäften im letzten Vorkriegsjahre 1913 auf 379 313 Geschäfte im Jahre 1930. Eine Geschäftszunahme von rund 23 Prozent! Es ist lehrreich, festzustellen, welche Volksschichten vorzugsweise das Staatliche Leihamt in Anspruch nehmen. Die Statistik der Berufsklassen läßt erkennen, daß die selbständigen Gewerbetreibenden und die Rentner und Frauen ohne Berufe die Hauptkunden des Staatlichen Leihamts sind. Beide Berufsgruppen sind mit etwa 53 Proz. am Geschäftsumsatz des Staatlichen Leihamts beteiligt.

Wer die ungünstigen Geschäftsverhältnisse gerade der kleinen Gewerbetreibenden kennt, wird nicht erstaunt sein, daß sie die erste Stelle in der Berufsstatistik des Leihamts einnehmen. Gerade der Ausverkauf dieser Schichten, die früher einen Hauptbestandteil des soliden Mittelstandes bildeten, gibt doch etwas zu denken.

*

Henny Porten diskutiert öffentlich.

Die Deutsch-Französische Gesellschaft in Berlin, die sich um die Verständigung zwischen den beiden großen Ländern bemüht, hat einen Abend gehabt, der ein ganz großer Erfolg war. Sie verdankt das dem netten Einfall, die Filmschauspielerin Henny Porten als Diskussionsrednerin über das Thema „Die moderne Frau" sprechen zu lassen, und zwar zusammen mit einer bekannten französischen Advokatin, Mademoiselle Misard. Fräulein Misard war nun allerdings eine glänzende und geistvolle Rednerin. Sie sagte — und das gilt nicht nur für Frankreich —, die moderne Frau sei trotz ihrer beruflichen Ausbildung weniger intellektuell als die weibliche Elite in den Salons des 18. Jahrhunderts. Vielleicht sei daran der Sport schuld. Im übrigen schien sie, wenn auch nicht für sich persönlich, das Familienleben dem Berufsleben der Frau vorzuziehen. Henny Porten hatte es gegenüber der geübten forensischen Rednerin nicht leicht. Sie bewies aber, daß sie gut in der Statistik Bescheid weiß, und konnte aus der Erfahrung in der eigenen Branche eine Menge zum Thema „Frauenberuf" beisteuern. Zum Schluß küßten sich die beiden Rednerinnen, von denen noch vermeldet sei, daß beide Blondinen sind.

Das Publikum war für den liebenswürdigen Abend stürmisch dankbar. Vor allem scheint es von der Lebendigkeit und dem Schwung begeistert gewesen zu sein, mit dem Henny Porten ihre statischen Zahlen vortrug. Die Photographen hatten eine Menge zu tun.

*

Ein Dichter nagt am Hungertuche.

Den toten Dichtern bezeugt das deutsche Volk seine Dankbarkeit. Die lebenden Dichter drückt oft bittere Not, und keine Hand rührt sich für sie. Es läßt sich nicht länger verheimlichen: Der kranke Dichter Dietzenschmidt, Kleist-Preisträger von 1929, droht zu verhungern. Wenn seine Freunde nicht noch in letzter Stunde tatkräftig für ihn eintreten, läßt sich das Verhängnis nicht mehr aufhalten.

Dietzenschmidt, der jetzt im Alter von 40 Jahren steht, verlor frühzeitig seine Eltern. Seine chronische Krankheit zerstört die kleine Erbschaft, die sie ihm hinterlassen haben, frißt auch die Tantiemen und Honorare auf, die er für seine Werke erhält. Dietzenschmidts Drama „Kleine Sklavin" ging vor Jahren über zahlreiche deutsche Bühnen, ebenso seine „St. Jakobsfahrt". Auch mit seiner „Hinterhauslegende" errang der Dichter einen starken künstlerischen Erfolg. Krankheiten beeinträchtigten in der letzten Zeit das Schaffen des Künstlers. Eine Rente seines Verlegers und Zuwendungen seiner Freunde hielten Dietzenschmidt, der jetzt drüben unter den Sudetendeutschen lebt, notdürftig über Wasser.

Es wäre zu wünschen, daß der Notruf, den seine Freunde kürzlich aussandten, im deutschen Volke einen starken Widerhall findet. Es stände schlimm um die deutsche Volkskultur, wenn es einen seiner Dichter, der in seinem Leben höchste Auszeichnungen erfahren hat, mitleidlos verhungern läßt.

Todesurteil gegen Tetzner

4 Jahre Zuchthaus für Frau Tetzner – Verteidigung meldet Revision an

wtb. **Regensburg**, 18. März. Das Schwurgericht fällte nach einstündiger Beratung folgendes Urteil:

Kurt Erich Tetzner ist schuldig des Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen des Versicherungsbetruges und eines Mordversuches, und wird deswegen zur Todesstrafe, außerdem zu 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Frau Emma Lina Tetzner ist schuldig der Beihilfe zum Morde in Tateinheit mit einem Verbrechen des Versicherungsbetruges und wird zu 4 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Untersuchungshaft wird im Falle der Frau Tetzner angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden den Verurteilten auferlegt.

Der Staatsanwalt hatte gegen Tetzner wegen Mordes in Tateinheit mit Versicherungsbetrug die Todesstrafe, wegen eines Mordversuchs 12 Jahre Zuchthaus beantragt.

Gegen Frau Tetzner beantragte der Staatsanwalt wegen Beihilfe zum Mord und gemeinschaftlich verübten Versicherungsbetrugs sechs Jahre Zuchthaus.

Wie der Verteidiger Tetzners, Rechtsanwalt Dr. Sautter, nach der Verhandlung mitteilte, wird er im Auftrage seines Mandanten Revision beantragen. Den Grund erblickt die Verteidigung darin, daß in der Hauptverhandlung ein Regensburger Polizeibeamter als Zeuge und Sachverständiger vernommen wurde, obwohl er während der Voruntersuchung als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft an der Untersuchung beteiligt war.

Die ärztlichen Sachverständigen waren sich nicht einig in der Frage, ob Tetzner sein Opfer lebendig verbrannt habe oder ob er die Leiche des überfahrenen Wanderburschen zusammen mit dem Auto in Brand gesteckt habe. Dr. Kockel-Leipzig war der Meinung, daß Tetzners Opfer erst als Leiche verbrannt worden sei, während Prof. Dr. Moll-toris-Erlangen anderer Ansicht war.



Das halb verbrannte Auto des Kaufmanns Tetzner, wie es seinerzeit aufgefunden wurde.

Noch fünf neue Großsender in diesem Jahr

Der Stand des Großrundfunksenderbaues. — Der Umbau von Königswusterhausen und Langenberg. — Der Standort des schlesischen Großsenders. — Wellentausch Leipzig-Frankfurt.

Ueber den jetzigen Stand des Großsenderbaues in Deutschland gibt das Reichspostministerium folgende Mitteilung heraus:

Die Arbeiten zur Verstärkung des Deutschlandsenders auf 75 kW und die Erprobung der neuen Großleistungsröhren, die im übrigen für alle neuen Großsender vorgesehen sind, sind so weit fortgeschritten, daß entsprechend der bisherigen Veröffentlichung mit der Inbetriebnahme des verstärkten Senders im Laufe des Monats April zu rechnen ist.

Die Verstärkung des Langenberger Senders geht in der Weise vor sich, daß ein neuer 75-kW-Sender aufgestellt wird, um einen glatten Uebergang auf die höhere Leistung sicherzustellen. Der Umbau des bisherigen Senders auf die höhere Leistung hätte die Erneuerung wesentlicher Teile der Anlage und somit eine mehrmonatige Außerbetriebsetzung der Anlage zur Voraussetzung gehabt, ohne schneller zum Ziele zu kommen. Der Bau eines neuen Sendergebäudes im Anschluß an das vorhandene ist im Gange. Wie bereits bekanntgegeben worden ist, ist mit der Fertigstellung der neuen Anlagen im Herbst dieses Jahres zu rechnen.

Den nächsten Abschnitt im Großsenderbau bildet die Erstellung der Sender Breslau, Leipzig und Frankfurt a. M.

Der Breslauer Großsender, der an die Stelle des jetzigen Breslauer Senders tritt und seine Welle 923 kHz (325 m) übernimmt, wird 15 Klm. südlich von Breslau bei dem Dorfe Rotfürben errichtet. Die Hausbaupläne sind im Grundsatz fertiggestellt, so daß bald mit dem Hausbau begonnen werden kann. Der Sender selbst ist bereits seit einigen Monaten in Fabrikation. Auch für die Zubehörteile zum Sender (Maschinenanlage, Schaltanlage, Gleichrichteranlage, Rückkühlanlage) sind alle Verhältnisse geklärt und die nötigen Vorbereitungen getroffen.

Für Leipzig werden die Messungen zur Auswahl des Platzes in der Nähe von Leipzig in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Im übrigen ist der Stand der Vorarbeiten für den Hausbau und die technischen Einrichtungen auf dem gleichen Stand wie bei Breslau. Der Leipziger Sender erhält die bisherige Welle des Frankfurter Senders 770 kHz (389,6 m).

Infolgedessen wird die Frankfurter Anlage, für die ein Sender von 25 kW auf der bisherigen Leipziger Welle, 1157 kHz (259,3 m), vorgesehen ist, im Anschluß an die Leipziger Messungen ausgekundet und gleichzeitig in Angriff genommen. Die technischen Einrichtungen sind auch hier geklärt. Mit der Fertigstellung der drei genannten Anlagen ist in 10 bis 11 Monaten zu rechnen.

Der vom Reichsrat genehmigte Gesetzentwurf über Zolländerungen ist jetzt dem Reichstag zugeleitet worden. Er gibt der Regierung Ermächtigungen zur autonomen Regelung von Zöllen und zur vorläufigen Anwendung von zweiseitigen Bürgschaftsabkommen.

Im Steuerausschuß des Reichstags wurde ein kommunistischer Antrag, der die Aufhebung der Lohnsteuer und die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums zum Ziele hatte, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Auf der großen Landbundführer- und Kampftagung zu Weimar ernannte der größte Unterverband des Landbundes, der Thüringer Bauernbund-Weimar, den Reichsernährungsminister Dr. Schiele als Zeichen des Dankes zum Ehrenmitglied.

Lippe in der Fremde

Lippe-Verein Gelsenkirchen. Der Verein hielt am Sonnabend, dem 14. d. Mts., im Vereinslokal Schwietering seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vors. begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch das Mitglied Landsmann Gronemeier, der einige Tage vorher 80 Jahre alt geworden war. In Würdigung dieses hohen Alters hatte es der Verein nicht unterlassen, Landsmann Gronemeier am Geburtstage ein Geschenk mit den besten Wünschen für die Zukunft zu überreichen. — Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung, die genehmigt wurde, wurden noch verschiedene Angelegenheiten erledigt. U. a. wählte die Versammlung 2 Delegierte für die am Sonntag, dem 22. d. Mts., in Bochum stattfindende Sitzung des Rhein.-Westf. Lippeverbandes. Der 1. Vorsitzende machte bekannt, daß der Familienausflug des Vereins am 14. Juni d. Js. stattfindet. Alle Mitglieder werden gebeten, sich diesen Tag freizuhalten, damit ein vollzähliger Besuch gesichert ist. Bei dieser Gelegenheit werden ferner alle Mitglieder gebeten, sich den Tag des Stiftungsfestes, den 16. Mai d. Js., ebenfalls freizuhalten. Die nächste Monatsversammlung findet am 11. April d. Js. statt.

*

Lipperverein Bottrop. Unsere letzte Monatsversammlung hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Pünktlich wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden, Landsmann Reuter, eröffnet. Nach Verlesung des letzten Monatsprotokolls durch den 1. Schriftführer Fritz Hempelmann wurden vier Lipper neu in den Verein aufgenommen. Es sollte für jeden Lipper eine Ehrenpflicht sein, den Lipper-Vereinen beizutreten, um auch in der Fremde im Kreise von Landsleuten einige schöne und frohe Stunden zu verleben. Nach 2 weiteren Punkten kam man zum Hauptpunkt „Werbeabend". Dieser findet am Samstag, dem 11. April, abends 8 Uhr, im Hotel „Westfälischer Hof" statt. Es ist die Aufführung des Films „Das Land Lippe im Bild" vorgesehen. Dieser Film ist in dankenswerter Weise vom Verkehrsverein Detmold zur Verfügung gestellt. Wir wollen nicht unterlassen, dem Verkehrsverein hierfür unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Weiter ist es für diesen Werbeabend gelungen, unsern Landsmann Joseph Plaut zu gewinnen. Jedem Landsmann ist Joseph Plaut als Vortragskünstler bekannt. Es würde uns freuen und uns für unsere Mühe belohnen, wenn alle Landsleute an diesem Abend erscheinen wollten. — Nach ausgiebiger landsmännischer Aussprache wurde die interessante Versammlung um 23.50 Uhr vom 1. Vorsitzenden geschlossen. — Nächste Versammlung am 28. März, abends 8 Uhr, im Lokale Johann Schäfer, Bottrop, Am Pferdemarkt.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

VfB. Detmold — Spvg. 06/07 Bielefeld

Die 1. Mannschaft des VfB. Detmold hat durch ihre Erfolge im vergangenen Spieljahr bewiesen, daß entgegen der Ansicht vieler Pessimisten, sie würde in der 1. Bezirksklasse nicht bestehen können, nicht nur mit ihr gerechnet werden muß, sondern daß sie ohne Frage die beste Mannschaft in dieser Klasse ist. Bereits heute hält der VfB. in der Tabelle den zweiten Platz inne und hat berechtigte Aussichten, wenn er sich in den noch kommenden zwei Spielen so schlägt wie bisher, in die Meisterklasse aufzusteigen. Um zu beweisen, daß die seitherige gezeigte Form der 1. Mannschaft konstant ist, hat die rührige Vereinsleitung schon jetzt einen Vertreter der Meisterklasse, die Spielvereinigung 06/07 Bielefeld zu einem Freundschaftsspiel für den kommenden Sonntag nach hier verpflichtet. Man darf gespannt sein, ob der VfB. seine im letzten Halbjahr so zahlreich wiedergewonnenen Anhänger nicht enttäuscht. Die Spielvereinigung Bielefeld ist eine im Kommen befindliche Mannschaft. Sie hat bereits in diesem Jahr in der Tabelle einen guten Mittelplatz belegt und hat für die nächste Saison die berechtigsten Aussichten. Ahlen und Herford wurden von der eifrigen Mannschaft glatt abgefertigt, Arminia Bielefeld konnte nur ein mageres Unentschieden herausholen und der Meister, VfB Bielefeld, mußte sich mit einem 2:1 begnügen. Diese Resultate geben zu denken. Es wird sich jeder darüber klar sein, daß die Einheimischen sich gewaltig strecken müssen, um dagegen in Ehren zu bestehen. Wir sind in der Lage, schon heute die Mannschaft des VfB. bekanntzugeben.

Vorkötter
Blanke Schneider
Niebuhr Taschenberger Harting
Schrahe Faust Hüsken Stölting Blöß.

Die Mannschaft kann etwas, nur bleibt es abzuwarten, wie sich der neue Halblinke, der erstmalig im VfB. spielt, einführt. Auf der Seite der Bielefelder wirken u. a. der alte Kämpe und frühere Linksaußen Möhr von Arminia Bielefeld sowie der durchschlagskräftige und weit über die Mauern Bielefelds hinaus bekannte Mittelstürmer Stern mit. Die Mannschaft vereinigt Ausdauer und Technik mit Routine. Der stärkste Mannschaftsteil ist der Sturm, der noch im letzten Spiel gegen Westfalia Ahlen 6 Tore schoß. Es ist daher interessant, diesen exakt kombinierenden Sturm gegen VfB bewährte Hintermannschaft anstürmen zu sehen. Ein schönes und spannendes Spiel ist daher in Aussicht gestellt. Hoffentlich findet die eifrige Vereinsleitung darin ihren Dank, daß das Publikum in großen Scharen zum Arminiusplatz zieht. Das Spiel wird um 3 Uhr vom Schiedsrichterobmann Rau, Lage, angepfiffen.

Aus den Vereinen

Leichtathletische Vereinigung Pivitsheide

Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr, wichtige Spielerversammlung im „Kohlpott". Die Spieler der 1. Mannschaft werden besonders dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 18. März. Die heutige Börse eröffnete in überraschend schwächerer Haltung. Vormittags noch konnte man eine zwar zurückhaltende, aber eher freundlichere Stimmung feststellen. Da man sich von den Abschlußziffern der Dresdener Bank und den unverändert vorgeschlagenen Kalidividenden eine Anregung versprochen hatte. Die schwächeren Auslandsbörsen lösten dann bei der Spekulation aber doch stärkere Zurückhaltung aus. Die Geschäftslosigkeit lähmte die Unternehmungslust und war wohl der Hauptgrund der erneut eintretenden Kursrückgänge von 1 bis 3 Proz. In Montanpapieren soll das Rheinland glattgestellt haben. Elektropapiere wurden hauptsächlich von der Spekulation abgegeben, die sich gestern unter dem Eindruck der AEG.-Aufwärtsbewegung Material übrigbehalten hatte, und Chade und Svenska litten unter dem schwachen Ausland. Sonst waren noch Schultheiß und Stöhr stärker gedrückt. Auch die Festigkeit der Mark blieb eindruckslos, zumal man sie mit Devisenverkäufen zu Geldbeschaffungszwecken zum Ultimo begründete. Anleihen lagen freundlich, Ausländer ruhig. Mexikaner weiter etwas gebessert. Pfandbriefe ruhiger. Kurse eher etwas leichter. Reichsschuldbuchforderungen behauptet. Am Geldmarkt stellte sich Tagesgeld auf 4 bis 6 Proz., Monatsgeld und Warenwechsel blieben unverändert. Die Ausführungen auf der Generalversammlung des Stahlvereins waren auf dem Montanmarkt zu spüren und demgegenüber konnte die Nachricht von einem evtl. neuen Kohlenstreik in Süd-Wales keinen Eindruck machen. — Der weitere Verlauf der Börse brachte keine Belebung. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft heute wesentlich ruhiger, die Kursgestaltung nicht immer ganz einheitlich. Fest lagen Liqu.-Pfandbriefe, vor allem Frankfurter und Westdeutsche Boden, die bis 1 Proz. und Preuß. Boden, die 1.20 Proz. anzogen. Goldpfandbriefe waren geteilt. Sprozentige behaupteten sich gut. Staatsanleihen gehalten, 26er Thüringer 1 Proz. erholt. Obligationen uneinheitlich und eher zur Schwäche neigend. Reichsschuldbuchforderungen gehalten. Unnotierte Werte bis 2 Proz. schwächer. Schutzgebiete setzten ihre Aufwärtsbewegung fort und zogen auf 2,45 bei einem Umsatz von 1 Million an. Der Kassamarkt lag bei stillem Geschäft schwächer. Es ergaben sich Kursrückgänge, die für Vereinigte Bautzener Papier, Leipziger Immobilien und Kunstseidriemen 5¼ Proz. betrugen. Demgegenüber standen ganz vereinzelt kleine Kursrückgänge, die bis zu 4¼ Proz. erreichten. Am Privatdiskontmarkt waren Angebot und Nachfrage ziemlich ausgeglichen. Bei Spezialwerten, wie Polyphon, Salzdetfurth, Rhein. Braunkohlen usw. betrugen die Rückgänge bis zu 5 Proz.

Nachbörse, Tendenz: Geschäftslos. Kurse weiter abbröckelnd. Burbach 143, Wintershall 119, Schutzgebiete 3,60, Aku 74¾, Bemberg 82½, Daimler 32½, J. G. Farben 144½, Polyphon 171, Salzdetfurth 224, Schultheiß 167, Siemens 176, Otavi 32½, Rütgerswerke 55½.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 18. März. Weizen, märk., prompt, ab Station (75—76 Kg.) 284—286, März 300—298, Mai 297½—298¼, Juli 297—298, Roggen, märk., prompt, ab Station (70—71 Kg.) 183—185, März 200 Br., Mai 201—200, Juli 197—196¼, Braugerste ab Station 222—232, Futter- und Industriegerste 206—222, Hafer, märk., prompt, ab Station 160—165, März 170—169, Mai 176¼—174, Juli 185½—181½, Weizenmehl 34¼ bis 41, Roggenmehl 26¼—29¾, Weizenkleie 13.30 bis 13.60, Roggenkleie 12½—12¾, Viktoriaerbsen 24—29, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 24—27, Ackerbohnen 17—19, Wicken 23—25, Lupinen, blaue 13—15, gelbe 21—25, Seradella, neue 58—62, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9.80—10.20, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15.60—16, Trockenschnitzel 7¼ bis 7.7, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 15.20 bis 16.20, Kartoffelflocken 14.70—15.20.

*

Bremer Getreidenotierungen

Bremen, 18. März. Weizen, Manitoba I, Dampfer Westfalen 6.60, dito II, März-April-Mai-Abladg. 6.45, Barusso (79 Kg.), März-April 5.25, Roggen, Deutscher, mit Fosin gefärbt 8.10, Fosinroggen mit zollberechtigter Gerste belegt 10.15, Gerste, Donau (62—63 Kg.) 4.70, Russen (64—65 Kg.) 4.75, Hafer, Dt.-pomm. Weißhafer (61—62 Kg.) 10.15, Königsberger (54—55 Kg.) 9.70, Mais, La Plata verzollt 12.95.

*

Produktenbericht

dtl. **Berlin**, 18. März. Die Unternehmungslust auf der Produktenbörse hielt sich heute in engen Grenzen, und die Tendenz war im allgemeinen als schwächer zu bezeichnen. Infolge des außerordentlich schleppenden Mehlabsatzes sind die Mühlen kaum als Käufer im Markte; andererseits hat sich das Inlandsangebot von Brotgetreide kaum nennenswerter gestärkt, da die Landwirtschaft bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen die Druscharbeiten zurückstellt. Für prompte Ware waren allerdings gestrige Gebote nicht immer erhältlich. Im Lieferungsgeschäft waren die März-Sichten gehalten, da noch einige Deckungen erfolgten. Weizen in den späteren Sichten eröffnete 3—4 Mk. schwächer, anscheinend im Zusammenhang mit den Erörterungen bezüglich einer Ermäßigung des Einfuhrzolles. Roggen wurde von der Bewegung mitgezogen und war leichtfalls um 2 Mark abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehle haben schleppendes Geschäft, für Weizenmehl sind die Forderungen erneut ermäßigt. Hafer ist im Promptgeschäft ziemlich gehalten bei allerdings geringer Konsumfrage. Der Lieferungsmarkt eröffnete 1½ bis 2¼ Mark niedriger. Gerste ruhig, aber stetig.

Sinkfabrik, mit einer Belegschaft von ca. 50 Mann, sucht für sofort einen

tüchtigen Werkführer

Es kommt nur eine erste Kraft in Frage. Verlangt werden ausreichende Kenntnisse in rationellster Betriebsführung, Organisation und Kalkulation.

Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 2978 an die Geschst. der Landeszeitung.

Größeres, konzernfreies **Margarinewerk** sucht jüngeren (3016

Reisenden

möglichst aus der Margarine- oder Kolonialwarenbranche — zum Besuch der Kundschaft im hiesigen Bezirk. Es wollen sich nur Herren melden, die über allerbeste Zeugnisse verfügen.

Ausführliche Angebote mit Gehalts- und Spesenansprüchen unter **K. v. U. 2046** befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Dauer-Existenz!

Trotz der schweren wirtschaftlichen Zeit bieten wir noch einigen energischen, reisegewandten

Herren

die Möglichkeit, sich ein über dem Durchschnitt stehendes wöchentliches (3024

Einkommen

zu sichern. Wir lassen durch fachmännische Kräfte einarbeiten. Wöchentliche prompte Auszahlung.

Vorstellung erbeten am Freitag, d. 20. März, nachm. von 4—7 Uhr im **Hotel „Zum Hermann"** in Detmold.

Herren

gesucht, die für unsere Fahrradverkäufer, auch nebenberuflich, arbeit. wollen. Wir leisten Ersatz bei Diebstahl, Einbruch, Fahrraddiebstahl u. Unfall (Reparaturen). **Deutscher Fahrradschutz Berlin-Tegel**

Intelligenter, kräftiger

jugendl. Arbeiter

mit guter Handschrift, per sofort für Detmold gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerb. nebst Zeugnisabschriften u. Lohnford. unter Nr. 2985 an die Geschst. der Landeszeitg.

Für mittleren landwirtschaftlichen Betrieb wird zu sofort oder 1. April ein einfaches

jung. Mädchen

zur Erlern. d. Haushalts gesucht, welche m. d. Frau d. Hauses alle vorkomm. Hausarbeit. verrichtet, bei Famil.-Anschluß und Taschengeld. Schriftl. Offerten unter Nr. 2982 an die Geschst der Landeszeitg.

Suche zum 1. oder 15. April ehrl., gesund.

Mädchen

v. 15—17 Jhr. Näheres **H. Remmert Herford i. W.** Komturstraße 37

Zum 1. April wird f. einen kleinen städtisch. Haush. nach Blomberg ein jung. Mädchen zur Erlern. d. Haush. als

Haustochter

gesucht. Famil.-Anschl., schlicht um schlicht. Gefl. Anfragen unt. St. 106 an die Nebenstelle der Lpsztg. in Blomberg.

Sofort gesucht!

werd. Personen jed. Standes für eine auskömmliche einwandfreie Arbeit, die risikolos auch Hause auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist. Gering. Kapital erforderlich. **Wer arbeiten will,** dem erklärt Prospekt A. alles Nähere kostenlos. **Gust. Nissen & Co Hamburg 6.**

Heimarbeit

Strickmaschine bill. abzugeben. (377 **A. Raichle, Wiesbaden** Bülowstraße 4, 2 r.

Zuverlässiges

Hausmädchen

zum 15. 4. gesucht. **Lage**, Friedrichstr. 36

Anfangs Erkrank. zum sofortig. Antritt brav., sauberes, evangelisches

Mädchen

18—19 Jahre alt, für Küche Haus u. Gartenarbeit gesucht. Weitere Ausbild. i. bürgerlich. Haushalt kann erfolgt. Angebote mündl. oder schriftlich nebst Lohnforderung. (3022 **Frau Wilh. Randolph Molkerei Brockhagen** (Westfalen)

Suche zum 1. April ein

Mädchen

im Alter v. 16—20 J. für Haus u. Landwirtschaft bei gutem Lohn. **Landwirt Möllering Holzhausen-Externsteine**

Junge

Buchhalterin

20 Jahre, mit all. vorkommend. Büroarbeit. vertraut, findet zum 1. 4. d. J. anderen Wirkungskreis. Gute Zeugnisse verb. Schr. Ang. unter Nr. 3017 an die Geschst. der Landesztg.

Suche für meine Tocht., 20 Jahre,

Stellung

zur Erlern. d. Haush. ab 1. Mai, am liebsten Salzuflen oder Nähe Herford. 11508 Schneidermeister **Heidbreder, Diebrock** bei Herford

Junge Mädchen, 26 J., m. Kochkenntn. sucht Stellung als

Haushälterin

oder Stütze. Schr. Off. unter Nr. 3011 an die Geschst. der Landesztg.

Mädchen

18 J., im Haushalt erfahren, sucht Stellung, am liebst. i. Pensionshause in Salzuflen. Freundl. Anerbote an **Frieda Linnemann Leopoldshöhe 125/Lippe**

Sofort gesucht

werd. Person. jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist. **Wer arbeiten will,** dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos. **GUSTAV NISSEN & CO. Hamburg 6.**

Kleiner Laden

mit Nebenraum an verkehrsreicher Lage umgehend zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe des Preises unter Nr 3018 an die Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

Gast- und Schankwirtschaft

mit Saal, massive Gebäude, Nähe Herford, Mittelpunkt Industriegemeinde, krankheitsh. unter günstig. Bedingg. **zu verkaufen.** Schriftl. Anaeb. unter Nr. 3021 an d. Geschst. d. Lpsztg.

2—3 Zimmer-Wohnung

nebst Keller zum 1. 4. zu vermieten. (3020 **Adolf Große, Detmold** Im Breitenfelde Nähe Hakedahler Str.

Große, herrlich., mod.

Etage

mit Zubehör und ein

Laden

mit Zimmer u. Kellerräumen im Zentrum Detmolds zu vermiet. Zu erfragen unter Nr. 2927 in der Geschst. der Landeszeitung.

In hochherrschaftlich. Gartenvilla sehr schöne

Parterre-Wohnung

baldigst zu vermieten. Herrliche Lage. Jeder Komfort. Schriftl. Ang. unter Nr. 2906 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung

3—4 Zimmer u. Küche, Detmold oder Nähe Detmolds z. 1. April **gesucht.** Schriftl. Ang. unter Nr. 3045 an die Geschst. der Landesztg.

Zum Schulanfang!

Die neuen Bücher in Blockschrift

Viel schöne Sachen zum Lesen und Lachen	3.80
dasselbe (gekürzte Ausgabe)	2.50
Mein Buch	3.50
dasselbe (gekürzte Ausgabe)	2 20

Sämtl. Bücher sind reich illustriert

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold Lange Str. 12

Geb. ja. Mann i. den 30er Jahren, evg., ang. Erscheinen., m. mat. Vermögen, Vergangenheit, sucht die **Bekanntschaft** einer christl. ges., musikl. ja. Dame b. zu 30 J. mit Vermög. Am liebsten Einheirat in Geschäft od. Landwirtsch. (Ausland angenehm). Nur ernstgem. Zuschr., möglichst m. Bild, welches zurückgest. wird, unter Nr. 2955 an die Geschst. der Landeszeitung.

Beamter

45 J., 1,72, blond, Vermögen ca. 10 000 RM., in fest. Staatsstellung, mit voller Pensionsberechtig., wünscht sich harmonisches Eheglück mit einfacher u. solider sowie häusl. und wirtschaftlich veranl. Dame. Diskretion erbeten und von geeigneten Damen im Alter von 30 bis 40 Jahren unter Nr. 3026 an die Geschst. der Landeszeitung. (Anonyme und postlagernde Anschrift. unerwünscht.)



Lieber keine Absätze an den Schuhen als den Großen Brockhaus entbehren!

schreibt voller Begeisterung Herr A. S. aus Dearborn (USA.). Damit übertreibt er gewaltig, denn handwerker Bezug und bequeme **Teilzahlungen** ermöglichen es jedem, sich das für den modernen Menschen unentbehrliche Nachschlagewerk

DER GROSSE BROCKHAUS

Handbuch des Wissens in 20 Bänden anzuschaffen. Fragen Sie einen Buchhändler.

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete ersucht um kostenlose, portofreie und unverbindliche Zusendung der reichbebilderten, anregenden Schrift **„Der Große Brockhaus von A–Z".**

Name u. Stand: .....

Ort u. Wohnung: .....

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildg. zum 1. 4. als

Lehrling

gesucht

Tapetenhaus W. Klein & Co. Herford-Bad Salzuflen

Meldung.: Osterstr. 3

Perfekte

Haushälterin

nicht unter 30 Jahren, f. Geschäftshaushalt z. 1. April gesucht. Selbst. muß die Führung des ganzen Hauswes. übernehmen. Hausmädch. u. Waschfrau vorh. Gehalt nach Uebereinkunft.

H. Hanke Bad Salzuflen Markt 11

Wegen Erkrank. suche f. sof. tücht., ehrl., evang.

Mädchen

Vorstellung erwünscht. **Frau Justizrat Dunker** Fremdenh., **Bad Salzuflen**, Roonstraße 9

Kleines

Sägewerk

in guter Lage zu ... gesucht. Offert. u. ... B. 3088 an die Ann.-Verm. J. D. Kuster Nachf. Bielefeld

Wirtschaftspolitischer Vortrag

des

Landtagsabgeordneten Staercke im Haus- und Grundbesitzerverein Bad Salzuflen-Schötmar

am Sonnabend, 21. März, 8 Uhr abends, im Kleinbahnhof Kurpark.

Alle unsere Mitglieder und Bürger laden wir zu diesem Vortrage ein.

Der Vorstand.

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei — Flugzeugbau und Automobilbau

Miete und Zinsen ersparen

können Sie als Mitglied bei der **Bau-, Wirtschafts- u. Spargemeinschaft Hannover**, Gr. Pfahlstr. 11. Sprechzeit: 9—11 u. 17—19 Uhr. Ausführliche Druckf. gegen 25 Pf. in Briefm. Bezirksleiter für noch freie Bezirke gesucht. Vertreter: **Joh. Tiekmann, Salzuflen**, Schließfach 30